

Echo der Gegenwart.

Älteste hiesiger Zeitung. 68. Jahrgang.

Bestellen an die Verlagsanstalt...
Verlag: G. B. Neumann, Neudamm 16.
Telegraphische Adressen: G. B. Neumann.

Abbestellen...
Abbestellen...
Abbestellen...

Eine Note Greys über die Schwarzen Listen.

Amtlicher Tagesbericht.

Ein Großkampftag an der Somme. Weiter vorwärts in Rumänien.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Schlacht nördlich der Somme dauerte am 14. November in der Reihe der Großkampftage. Fesseln, den Anfangserfolg auszunutzen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Guencourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaumont zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Ancrefronten brach die Wucht ihres Ansturms verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Besonders hervorzuheben hat sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das brandenburgische Infanterieregiment Nr. 66 und das baltische Infanterieregiment Nr. 169, sowie die Regimenter der 4. Gardesinfanteries Division.

Starker Kräfteeinbruch der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre-Bas. Den Angriffen blieb jeder Erfolg verlag; sie endeten mit blutiger Niederlage.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf dem Otker der Karajowka richteten sich gegen die Russen von und gewonnenen Stellungen westlich von Pol. Kr. rasch wühlende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Karl: An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtsaktivität.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen längs der in der Wallachei führenden Straßen haben die Rumänen gefesselt an Gefangenen 28 Offiziere und 1800 Mann, an Beute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Balkanfront:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Aenderung der Lage. Die Festung Vlastisek ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front:

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski E. M. des Kaisers, unverändert stand gehalten.

Im Czerna-Becken gelang es dem Gegner einige Höhen zu nehmen. Um Pflanzenwirkung gegen die Aufstellungen zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der erste Generalstabsbericht vom 15. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz, Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Karl: In der nördlichen Wallachei werden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt. Die Rumänen ließen 28 Offiziere, 1800 Mann, 4 Geschütze in unserer Hand. Im östlichen Grenzraum und in den verschneiten Waldkarpaten keine besonderen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei den l. u. l. Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Ostlich von Götz nahmen unsere Truppen einen italienischen Graben und machten fünf Offiziere, 475 Mann an Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Ereignisse zur See: In den frühen Morgenstunden des 14. November griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen von Nonchi, Vermeigliano und Toverdo sehr erfolgreich mit Bomben an. Ein feindliches, das Geschwader angreifendes Seeflugzeug wurde in die Flucht gejagt.

Die englische Antwort auf die amerikanischen Behauptungen über die Schwarze Liste.

London, 15. Nov. Reuter. In Beantwortung der amerikanischen Note über die sogenannten britischen Schwarzen Listen als willkürliche Einmischung in den Handel der neutralen Staaten wiederholt G. B. Neumann, dass das Handelsverbot mit gewissen Personen in fremden Staaten, nur ein Akt der Landesgesetzgebung ist und sich lediglich auf Personen in Großbritannien erstreckt. G. B. Neumann erklärt, die britische Regierung beabsichtige weder, noch beabsichtige sie das Recht, neutralen Einzelpersonen irgend welche Behinderungen oder Strafen aufzu-

erlegen. Die Maßnahme zwingt nur diejenigen, die großbritannische Untertanen sind, die Handelsbeziehungen mit denjenigen Personen, die den Feind unterstützen, aufzugeben. Das Recht Großbritanniens, als souveräner Staat solche gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, ist so zweifellos, dass G. B. Neumann sicher ist, dass der dagegen eingelegte Protest auf einer „missverständlichen Auffassung“ beruht mit dieser Maßregel bezweckten Ziele beruht. Gegenüber den amerikanischen Behauptungen, dass dieses System von Handelsverboten möglicherweise eine ungerechtfertigte Ausdehnung erfährt, weist G. B. Neumann darauf hin, dass der Vorteil des Handels zwischen den britischen Untertanen und Ausländern auf Gegenseitigkeit beruht und dass das Handelsverbot mit Angehörigen eines fremden Staates für britische Untertanen notwendigerweise eine Einschränkung des britischen Handels nach sich zieht und die Regierung daran hindert, auf die Schwarze Liste irgend eine Firma zu setzen, die neutralen Handel betreibt, „der bona fide ist.“

G. B. Neumann fährt fort: Es scheint in den Vereinigten Staaten und anderswo Leute zu geben, die man unmöglich überzeugen kann, dass „die von uns ergriffenen Maßnahmen solche gegen den Feind sind und nicht bezwecken, unseren eigenen Handel auf Kosten desjenigen der neutralen Länder zu fördern. Ich kann nur wiederholen, was ich am Eingange wiederholt auseinandergesetzt habe, dass die Regierung G. B. Neumann kein „so unwürdiges Ziel“ im Auge gehabt hat. Wir haben in Wirklichkeit bei allen Schritten, die wir ergreifen haben, um britischen Untertanen von dem Handel mit diesen angeführten Firmen abzuhalten, die größtmögliche Sorge getragen, um „soweit als möglich“ eine Schädigung des neutralen Handels so wenig als in der in dem Interesse der Neutralen zu verhalten.

An einer anderen Stelle sagt G. B. Neumann: Lassen Sie mich wiederholen, dass die Regierung G. B. Neumann keinen Anspruch erhebt, den Bürgern der Vereinigten Staaten oder der anderen Neutralen vorzuschreiben zu wollen, mit welchen Personen sie Handel treiben dürfen oder nicht. Sie muß dagegen an ihrem Rechte festhalten, dass es in der gegenwärtigen schwierigen Zeit sogar ihre Pflicht gegenüber der Bevölkerung des eigenen Landes wie der Alliierten ist, die britische Förderung denen vorzuziehen, die ihren Handel ausweiten unserer Feinde führen. Wenn der Wert der britischen Förderung für diese Firmen so groß ist, dass sie lieber den Handel mit unseren Feinden aufgeben, als das sie Gefahr laufen, dieser Förderung beraubt zu werden, dann kann die Regierung G. B. Neumann nicht annehmen, dass ihre Ausnahme von Bürgerschaften dafür willfährig ist oder unannehmbar mit dem internationalen Recht oder dem guten Einvernehmen zwischen den Völkern.

G. B. Neumann bespricht den in manchen Kreisen herrschenden Gedanken, dass die militärische Lage derart ist, dass es für die Regierung unnötig ist, irgend welche Schritte zu unternehmen, die den Austauschverkehr im geringsten behindern könnten, da das Ende des Krieges in Sicht sei und nicht, was sich in fernem neutralen Ländern ereigne, den endgültigen Ausgang berühren könne. Hierzu sagt G. B. Neumann: Wir möchten wohl wünschen, dass die Lage so wäre; aber sie ist nicht so. Obwohl die militärische Lage der Alliierten sich bedeutend gebessert hat, steht ihnen noch ein langer und harter Kampf bevor, der zur Anwendung jedes rechtmäßigen Mittels, um den Gegner zu überwinden, nötigt. Was auch für Unbequemlichkeiten den neutralen Nationen durch Ausübung der Rechte der Kriegführenden erwächst, so ist diese nicht zu vergleichen z. B. mit den Leiden und Verlusten, die der Menschheit durch Verlängerung des Krieges auch nur um eine Woche verursacht werden.

G. B. Neumann bespricht dann das englische Verfahren, Schiffe, die Waren für auf der Schwarzen Liste stehenden Firmen führen, von der See zu verweigern, und sagt: Was für ein rechtlicher Einwand kann gegen diese Haltung erhoben werden? Es ist englische Seehoheit. Warum sollte sie zum Transport von Gütern dieser Art benutzt werden, die unseren Feinden aktive Hilfe leisten? Man muß auch daran erinnern, dass die deutsche Regierung durch den Ubootkrieg versucht hat, die Welttonnage zu verringern. Sie haben in unrechtmäßigerweise ohne Warnung Hunderte von friedfertigen Frachtschiffen versenkt, nicht nur solche, die den Alliierten gehörten, sondern auch solche der Neutralen, norwegische, dänische, schwedische, holländische, spanische und griechische Schiffe, alle sind versenkt worden.

Zwischen dem 1. Juni und 30. September 1916 sind 262 Schiffe durch feindliche Uboote versenkt worden; 78 davon waren englische Schiffe, 123 gehörten den Alliierten und 61 waren neutral. In dieser Zahl sind 10 englische Schiffe einbezogen, die ohne Warnung versenkt wurden (?), wobei 81 Menschenleben verloren gingen, zwei Schiffe der Verbündeten, von denen einem zwei Menschenleben verloren gingen, während über die anderen Verlustungen keine Nachrichten zu erhalten waren, und drei Schiffe der Neutralen, wobei ein Menschenleben verloren ging. Selbst diese Liste ist unvollständig. Wahrscheinlich (!) sind weitere Schiffe ohne Warnung versenkt worden und noch mehr als die aufgezählten Menschenleben verloren gegangen. Hingegen ist festzustellen, dass da, wo die auf der Schwarzen Liste mit dem Leben davon kamen, dies in der Regel nur dadurch geschah, daß sie sich in offene Boote begaben.

Selbst Schiffe, die Ladung im Auftrag der belagerten Unternehmungskommissionen führten, wurden wiederholt versenkt. Trotz der besonderen Erleichterungen, die den für die Kommissionen tätigen Schiffen bezüglich der Verlorenung mit Kohle gewährt werden, ist diese Gesellschaft doch ständig in der Lage, Rohmaterial nach Belgien einzuführen, die zur Erhaltung des Lebens der Bevölkerung dortaus nötig sind. Kann es daher wundernehmen, daß die britische Regierung ängstlich bemüht ist, die Verlorenung mit englischer Kohle so zu beschränken, daß soweit möglich nur Schiffe Kohlen erhalten, die in Wirklichkeit im Handel für die Alliierten oder Neutralen beschäftigt sind?

G. B. Neumann räumt Bezug auf die Besorren der Neutralen, daß die tatsächliche Aufficht über die Transportmittel, die so in der Hand einer Nation ist, zur Störung des Welthandels und zu selbsttätigen Interessen dieser Nation benutzt werden könnte, und sagt: Die königliche Regierung ergreift diese Gelegenheit, um zu erklären, daß sie sich der Verpflichtungen dieser wohl bewußt

ist, die die Seegefahr haben, und ebenso der überlieferten Politik des britischen Reiches, von dem eine solche Seemacht als ein Vertrauensamt betrachtet und im Interesse der Freiheit (?) benützt worden ist. Es bezieht sich bei seiner Vorlesungen, um solche Ermahnungen in das Gedächtnis zurückzuführen, aber sie kann nicht zugeben, daß in den Umständen, wie sie zurzeit bestehen, der gegenwärtige Gebrauch ihrer Kohlenvorräte in Widerspruch steht zu ihren Verpflichtungen oder ihren freiwilligen Erklärungen.

Die Verrentung des „Columbia“.

Der Bericht des Kapitäns.

Paris, 15. Nov. Reuter: Kapitän Curtis vom amerikanischen Dampfer „Columbia“ ist in Coruna angekommen. Er erzählt, daß er nach der Verrentung seines Schiffes sechs Tage an Bord des Unterseebootes 49 gefangen gehalten wurde. Kapitän Patterson von dem englischen Dampfer „Setonia“ erzählt gleichfalls, daß er an Bord desselben Unterseebootes acht Tage gefangen gehalten sei, während welcher Zeit er die Annonen des Unterseebootes feuern hörte und auch deutlich die Explosion eines Torpedos wahrgenommen habe, der, wie er später erfahren habe, den norwegischen Dampfer „Balt“ in den Grund bohrte. Später kam Kapitän Jelligen von diesem norwegischen Schiff auch auf das Uboot. Kapitän Curtis erzählt: Mein Schiff hatte eine Ladung von ungefähr 9000 Tonnen (Bannware) und eine Besatzung von 109 Mann. Wir wurden alle gerettet. Ich hielt auf Befehl des Unterseebootkommandanten, der mir den Befehl gab, das Schiff sofort zu verlassen. Wir verließen das Schiff und nahmen nichts weiter mit als drei Koffer mit Dokumenten und Geld. Das Uboot feuerte zwei Torpedos auf „Columbia“ ab. Das Schiff sank sofort. Die Besatzung wurde in den Rettungsbooten gelassen, während ich an Bord des Unterseebootes gebracht wurde. Der Kapitän erzählt noch, daß das Unterseeboot in einer Entfernung von 13 Meilen von dem spanischen Hafen Camarina den schwedischen Dampfer „Baring“ beauftragte, die Kapitäne an Bord zu nehmen und sie an Land zu setzen.

Die Wahrheit über „Nowanmore“.

Am 30. Oktober d. J. wurde der englische Unterseeboot in der Nähe der englischen Westküste versenkt. Reuter hat behauptet, das Schiff sei ohne Warnung versenkt und dabei das Leben von Amerikanern durch die Schuld des deutschen Ubootes gefährdet worden. Der tatsächliche Vorgang ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, der folgende: Der Dampfer wurde von einem Uboot in einer Entfernung von sechs Kilometern gesichtet. Die Aufforderung, beizulegen, besagte: „Nowanmore“ nicht, sondern ergriff die Flucht. Das Unterseeboot nahm die Verfolgung auf und beschloß den Dampfer. Nach einer Verfolgung von 20 Minuten Dauer koppelte der Dampfer und seine Rettungsboote aus. Während der Flucht hatte der Kapitän des Dampfers folgende Punktsprüche gegeben, in denen er seine Stellung angab und seine Verfolgung durch ein deutsches Uboot meldete. Die Mannschaft, bestehend aus 70 Köpfen, darunter 7 Amerikanern, von denen 6 Kitzbalds und 2 geborene Amerikaner waren, verließ in drei Rettungsbooten das Schiff. Der Kapitän befand sich allein in einem Ruderboot. Als ein durch Funkapparat herbeigerufenen englischer Retter in schneller Fahrt herankam und somit die Rettung der belagerten Mannschaft gesichert war, verließen das Uboot den „Nowanmore“ durch einen Torpedoschuss. Der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen. Die Ladung des Dampfers, die aus 1000 Tonnen Kupfer, 10000 Ballen Baumwolle, 3000 Tonnen Weizen, 1000 Tonnen Öl und Säure für die Herstellung von Explosivstoffen und aus Stahl bestand, hatte einen Wert von 12 Millionen Mark. Aus der vorstehenden Schilderung ergibt sich, daß das deutsche Uboot durchaus korrekt verfahren ist.

Neue Ubootente.

Bern, 15. Nov. Nach einer Davadmeldung aus Madrid griff gestern morgen U 49 den englischen Dampfer „Evan Buchanan“ an. Auf dringliche Hilferufe erliefen der Postdampfer „Hollandia“, Einzelheiten über die Rettung fehlen. Die Besatzung des Dampfers „Ella Marina“ erklärte, daß man nichts das Meer mit riesigen Scheinwerfern über-

Amsterdam, 15. Nov. Versenkt sind die britischen Dampfer „Corinth“ (3800 Tonnen) und „Nernica“ (3255 Tonnen). Aufgehoben ist der britische Dampfer „Petroline“ (4205 Tonnen).

Stockholm, 14. Nov. Der schwedische Dampfer „Altrid“, der vor dem Kriege als Luftschiff mit dem Namen „Sana“ in den Schären Stockholms verwendet wurde, ist von einem deutschen Uboot auf dem Wege von Stockholm nach Raumo in Finnland versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Kopenhagen, 14. Nov. Der dänische Dampfer „Veira“ landete in einem voratlantischen Hafen die Besatzung des Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Merano“.

Die spanischen Fruchtschiffe.

„Zwischen Hammer und Ambos.“ Madrid, 15. Nov. Funknachricht. „Imparcial“ bringt die Nachricht, daß gestern drei spanische Fruchtschiffe von Valencia nach England in der Meerenge von Gibraltar durch englische Kriegsschiffe angehalten und zur Rückkehr nach Valencia gezwungen wurden, weil sie eine deutsche Konsulatsbescheinigung für die Fruchtschiffahrt besaßen. „Imparcial“ fügt hinzu, durch dieses Vorgehen Englands gerate Spanien zwischen Hammer und Ambos: denn „wenn

unsere Fruchtschiffe mit Deutschlands Bewilligung ausfahren, werden sie von den Engländern angehalten, und wenn sie ohne dieselbe ausfahren, werden sie von den Deutschen torpediert.“

Die Handelsbeziehungen Hollands zu England und Deutschland.

Berlin, 15. Nov. Die Reutermeldung über den Abschluß des englisch-holländischen Handelsvertrages ist irreführend. Ein solcher Vertrag ist nicht abgeschlossen worden. Es begab sich lediglich eine holländische Kommission nach England, um sich über die beiderseitigen Wünsche zu verständigen. Auch von Seiten Deutschlands ist auf die Anregung Hollands eine Kommission nach Holland geschickt worden, die die Wünsche Deutschlands und Hollands austauschte. Die Verhandlungen führten zu einem deutsch-holländischen Handelsvertrage.

Die holländische Thronfolgeänderung.

Amsterdam, 15. Nov. Wie der holländische Ministerpräsident van der Linden berichtet, wird die geplante Neuordnung der Thronfolgeänderung vorläufig einen Aufschub erfahren, wahrscheinlich bis nach Kriegsende. Man schließt daraus, daß bisher kein Einvernehmen mit den deutschen Regenten erzielt wurde.

Aus Blijssingen wird unterm 14. November gemeldet: Heute mittag sind hier ungefähr 20 Passagiere des Postdampfers „Koningin Regentes“ angekommen.

Von der Westfront.

Französische Berichte. Bericht vom 14. November nachmittags: Südlich der Somme war in der Gegend Pressoire während der Nacht das Artilleriefeuer recht lebhaft. In der Champagne verliefte eine starke feindliche Abteilung nach bestiger Beschließung sich weitlich über die französischen Linien zu nähern; sie wurde mit Leichtigkeit durch Feuer abgewiesen. Bericht vom Abend: Südlich der Somme beschloß die feindliche Artillerie, der die unsere kräftig antwortete, tagüber bestig die Gegend von Pressoire und den Abschnitt von Biazes und Maisonette. In den Argonnen besetzten wir beim Jour de Paris einen Trichter, der durch die Explosion einer deutschen Mine entstanden war. An der Front von Verdun zeitweilig ausstehende Beschließung, die in den Gegenden von Baug und Douaumont lebhafter war. Der Tag war sonst überall ruhig.

Englische Berichte. Bericht vom 14. November nachmittags: Wir erntürten das stark besetzte Dorf Beaumont-Hamel und rüdten bis an den Rand von Beaumont an der Ancre vor. Die Zahl der Gefangenen nimmt bedeutend zu. Seit gestern früh haben über 4000 die Sammelstation passiert. Die Kämpfe dauern an. Bericht vom 14. November abends: Die Gefangenenzahl ist schon jetzt beträchtlich, über 5000 weitere werden eingebracht. Heute wurde östlich der Butte von Warlencourt ein erfolgreicher örtlicher Vormarsch unternommen. Alle Ziele sind erreicht.

Die deutsche Sprache in Belgien.

Im hochdeutschen Sprachgebiet Belgiens namentlich in den Gemeinden der Provinzen Flandern und Luxemburg, ist die deutsche Sprache als führende Dienstsprache eingeführt worden. Es können daher nicht nur Briefe aus Deutschland, die nach allen Teilen Belgiens ausbisher schon in deutscher Sprache abgelesen werden konnten, sondern es müssen auch alle öffentlichen Schreiben der belgischen Behörden in deutscher Sprache abgefaßt sein, ebenso alle öffentlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen, denen nur nötigenfalls eine französische Uebersetzung beifügen werden kann. Nur wenn die Anfrage flämisch oder französisch geschrieben war, oder um eine Antwort in solcher Sprache gebeten worden ist, soll flämisch oder französisch von den Behörden beantwortet werden.

Die Lage im Osten.

Baron Burián in Berlin. Berlin, 15. Nov. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Baron Burián, ist, begleitet von dem Votschafter von Wien und dem Grafen Hoss, von Wien kommend, hier eingetroffen.

Zer Zarensohn nur erliefert.

Aus Petersburg wird, wie das Rudawepeter „Abendblatt“ meldet, nach Bern telegraphiert, daß die Meldungen der Blätter über die gefährliche Erkrankung des russischen Thronerben und über die Berufung des Prof. Krauel der Wahrheit nicht entsprechen. Der Thronfolger leide nur an einer leichten Erkrankung, die er sich bei einer Erkundung ausgesetzt hat.

„Imperatriza Maria“.

WTB Stockholm, 14. Nov. „Ana Dagligt Allehanda“ meldet aus Saporanda: Das russische Marineministerium macht (abweichend von der ersten amtlichen Meldung) bekannt, daß am 21. Oktober Feuer an Bord des Pincindisches „Imperatriza Maria“ in Sebastopol ausgebrochen ist. Als zu besürchten war, eine Explosion der großen Munitionsvorräte auf dem Schiffe würde auf den anderen

Schiffen im Hafen und selbst in der Stadt verheerend wirken, wurde beschlossen, die Bodenventile zu öffnen. Das Schiff ist binnen fünf Viertelstunden gesunken und liegt jetzt im flachen Wasser. Ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 140 Mann sind mit in die Tiefe gegangen.

Der russische Bericht
vom 13. November meldet u. a.: Die Besatzung der Feinde nahm die Offensiv im Mittel wieder auf und warf die Rumänen zurück, die ihrerseits nördlich und südlich des Tales vorbrachen und eine Reihe von Höhen besetzten. Der Feind leit seine erbitterten Angriffe auf Campulung, im Schiutale und bei Orsova fort. Auf unserem linken Flügel rückten unsere Truppen ein wenig gegen Süden vor. — Ostsee: In der Nacht vom 10. auf den 11. drang eine Flottille deutscher Torpedobootführer von 36 Booten in den finnischen Golf ein. Begünstigt durch einen dichten Nebel besetzte der Feind die Inseln mit etwa 100 Geschossen, meistens Schrapnell. Sieben Einwohner, darunter zwei Kinder und zwei Soldaten, wurden getötet, eine Frau und vier Soldaten verwundet, einige Häuser beschädigt, zwölf Pferde getötet. Während seines fastigen Rückzuges hat der Feind mehrere Perleer verloren, die durch uns verfenkt wurden. Die Verfolgung des Feindes wurde durch den dichten Nebel gehindert. Wir haben zur rechten Zeit vom Feinde geleante Minen entdeckt und so seine Versuche erlitten. — Schwarzes Meer: Vor dem Bosporus hat eines unserer Unterseeboote einen Dampfer zerstört, der im Augenblick der Zerstörung auf das Ufer auflief. Dasselbe Unterseeboot verfenkte einen Segler und führte einen anderen nach Sebastopol.

Polens Befreiung.

In den polnischen Kreisen in Paris
Haben anlässlich der Wiederaufrichtung des Königtums Polen freudensundbachungen stattgefunden, die jedoch durch das Einwirken der französischen Behörden mit einem lächerlichen Scheitern endeten. Von einem infolge dieser Unternehmung aus Frankreich ausgewiesenen Polen Schweizer Staatsangehörigkeit, der an der Pariser Fester teilgenommen hat, wird dem General Mitarbeiter der „Germania“ der Hergang folgendermaßen geschildert:

Die Wiederherstellung des Königtums Polens durch die Zentralmächte tief in Paris eine gewaltige Begeisterung hervor. Sie bildete den Hauptgesprächstoff dieser Tage, man wachte und wachte heute noch nicht, wie man sich zu der Proklamierung stellen soll. Die in Paris wohnenden Polen, die zum größten Teile aus Nachkommen von Flüchtlingen bestehen, die Polen nach den letzten polnischen Insurrektionen verlassen haben, veranstalteten sofort Versammlungen, um zu dem für alle unterliegenden Polen so bedeutsamen Ereignis Stellung zu nehmen. Ihr Verein, die „Société de Pologne“ zählt fast 6000 Mitglieder, von denen zurzeit etwa 2000 unter französischer Fahne kämpfen, da fast alle Pariser Polen die französische Staatsangehörigkeit erworben haben. Vorsitzender dieser Gesellschaft ist ein Verwandter des Günstlings des kaiserlichen Grafen Dobrinski, der Prof. Antol Dobrinski. Prof. Dobrinski hielt in der Versammlung, die in einem großen Saale der Rue Royal abgehalten wurde, eine Rede, die in vieler Beziehung recht bemerkenswert war und die Stimmung fast aller Polen, die in Frankreich wohnen, kundgibt. Antol Dobrinski sagte u. a.:

Die Feinde Frankreichs, die wir, da Frankreich unter ameisels Vaterland ist, auch als unsere Feinde betrachten müssen, haben Polen aus den Trümmern der Länder, über die der Weltkreis hinwegzuziehen, als neues selbständiges Reich wiederhergestellt. Unsere Heimat liegt nicht mehr auf dem großen Friedhof der toten Völker. Polen ist wieder lebend geworden und kein leerer Name mehr, bei dessen Nennung unsere Väter und Großväter, die Veteranen blutiger Freiheitskämpfe fürs Vaterland, Tränen des Schmerzes vergossen. Aber unter Empfinden ist gestellt, denn wir sind Polen und Franzosen zugleich. Polen aus dem inneren Empfinden heraus und Polen auch aus unserem Herzen und auch mit ganzer Seele. Wir haften mit allen unsern Kräften an den großen Erinnerungen unserer Heimat im Osten. Wohl hatten wir erwartet, daß die Erlösung Polens durch das ehle Frankreich erfolgen werde, denn seit einem Jahrhundert richten sich alle unsere Hoffnungen auf Frankreich. Von dem Volke Napoleons erwarteten wir unsere Heimat wiedererlangen zu erhalten. Nun ist es anders gekommen und der Feind hat in unsere Gesichte eingeschritten und unsere Heimat wieder an uns bant. Wir sind gewiß, daß wir von unseren Freunden nicht wieder an unsere Unterdrücker, die Russen, angestrichelt werden, wir erwarten, daß Frankreich als erster Staat die Verwirklichung des neuen Polens anerkennen werde. Rücksicht kann Polen in noch einmal die Brücke zur französisch-deutschen Verständigung werden.

Bei diesen Worten setzte von den rechtsfranzösisch gesinnten Polen, die ebenfalls der Redeverammlung beiwohnten, ein Rufen und Krämen ein, das aber von den rechtsbesonnenen und Hochrufen der Mehrzahl unterdrückt und überhört wurde. Schließlich wurde die Versammlung von der Behörde geschlossen und einige Teilnehmer, darunter Graf Dobrinski, in Haft genommen.

Die Mandatsverleihung des Dumaabgeordneten M. Kempki.

Warschau, 13. Nov. Der hiesige „Kontec Poranny“ Nr. 570 vom 12. November bringt folgenden Brief an die Redaktion: Sehr geehrter Herr! Ich bitte Sie, folgende Erklärung in Ihre weitverbreitete Zeitung aufzunehmen: „Mit dem Augenblick der Unabhängigkeitserklärung des polnischen Staates hat die weitere Teilnahme der Polen an den russischen geschehenden Körperlichkeiten jede Begründung und tatsächlichen politischen Sinn verloren. Ich habe tatsächlich an den Arbeiten der Duma seit Beginn des Krieges nicht teilgenommen, bin sogar im April dieses Jahres aus dem Role Vorkiste — aber nicht aus der Duma — durch die in Petersburg verbleibenden Mitglieder dieses Role ausgeschlossen worden. Heute halte ich es für richtig, sowohl meinen Wählern als auch dem Plenum der Duma mitzuteilen, daß ich das Abgeordnetenmandat, mit dem ich im Jahre 1912 betraut wurde, öffentlich niederlege. M. Kempki, früherer Dumaabgeordneter des Gouvernements Petrikau.“

Balkankriegschauplatz.

Der amtliche bulgarische Bericht
vom 14. November: Mazedonische Front: Südlich vom Malissee arriren unsere vorgeschobenen Abteilungen schwache französische Abteilungen an und warfen sie auf Korba zwischen dem Prespasee und der Eisenbahn (Donau) zurück. Lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der Front von Renali-Poloz überleiteten alle Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Der Gegner wiederholte seine Angriffe in der Nacht vom 14. November, er wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Bardar-tale am Fuße der Belasica-Planina und im Strumatale schwand Artilleriefeuer. An einzelnen Stellen Patrouillengeschechte.
Rumänische Front: Oesterreichisch-ungarische Monitoren brachten, unterstützt von den Küstenbatterien von Gibrain, auf unser Ufer neben Schlep-per, darunter fünf beladene. — In der Dobrudzha näherten sich vorgeschobene feindliche

Abteilungen unseren Stellungen. Kein Ereignis von Bedeutung.

Der rumänische Bericht
vom 14. November: Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau brachte unsere Artillerie die feindliche zum Schweigen. Im Trufus-Muzund Cajintale greift der Feind seit dem 20. Oktober bis heute unablässig an. Alle Angriffe werden blutig abgeschlagen. Wir machten Gegenangriffe und nahmen zwei Offiziere und 81 Soldaten gefangen und erbeuteten drei Wägenmunition und Kriegsmaterial. Von dem Rumänale bis nach Predesul außer Gefecht. Im Prachovatalle beständig Geschützkampf. In der Gegend von Dragoslavle griff der Feind mit Infanterie und schwerer Artillerie an und zwang uns, Gelände aufzugeben. Auf unserem linken Flügel griff der Feind auf dem linken Alilulfer einige Stellungen heftig an, die wiederholt den Feind wechselten. Schließlich erzielte der Feind mit neuen überlegenen Kräften einen Fortschritt. Unsere Truppen sahen sich nach erbitterten Kämpfen gezwungen, sich zurückzuziehen. Südlich von Bumbesti an der Caerna Geschützkampf und Patrouillengeschechte der Infanterie.
Südfront: An der Donau nichts Neues. In der Dobrudzha keine Veränderung.

Der französische Balkanbericht
vom 14. November besagt: Der 13. November war gekennzeichnet durch das Fehlen der Infanterietätigkeit. Der Artilleriekampf hielt sich in sehr lebhafter Höhe von der Caerna bis zum Prespasee. Die dem Feinde durch die französisch-serbischen Truppen während der Kämpfe am 10., 11. und 12. November abgenommene Beute umfaßt 25 Geschütze, darunter 8 schwere, 21 Munitionswagen, eine große Menge von Gewehren, Granaten und sonstiges Material. Die Gefangenenzahl übersteigt zurzeit 1447, darunter an 20 Offiziere mit einem Obersten.

Die Torpedierung des „Angeliki“
WTB Berlin, 15. Nov. Die feindliche Presse verbreitet geflissentlich die Behauptung, daß der griechische Dampfer „Angeliki“ durch ein deutsches Unterseeboot verfenkt worden sei. Wir sind von unabhängiger Stelle erfahren, daß die Behauptung falsch. Für die Torpedierung des „Angeliki“ kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Betracht.

Hughes gibt sich zufrieden.

Die „United Press“ meldet, hat Hughes die republikanische Parteileitung gebeten, die Wahl seines Mitbewerbers nicht anzugehen.

Ministerkrisis in Chile.

Bern, 14. Nov. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, demissionierte das chilenische Ministerium infolge eines Misstrauensvotums des Senats.

Grenzverträge am Timor.

Saaga 14. Nov. Amthilf. Am Generalkonvention von Niederländisch-Indien ist der Bericht eingetroffen, daß am 1. November zwischen den niederländischen und den portugiesischen Behörden auf der Insel Timor die geneigte Auslieferung der Grenze stattfand, die in den Artikeln 1 und 2 des mit Portugal geschlossenen Grenzvertrages vom Jahre 1904 erwähnt sind.

Es handelt sich um den Austausch zweier innerhalb der niederländischen Reichsfläche der Insel liegenden portugiesischen Gebiete gegen niederländisches Gebiet, das der portugiesischen Küste unmittelbar angrenzt.

Deutsches Reich.

Eine Goldsperre des Kaisers.

Berlin, 15. Nov. Der Kaiser hat eine größere Anzahl Goldsachen aus seinem Privatbesitz durch den Schatz- und Vermögensverwalter, Geh. Regierungsrat Grimm, der Goldankaufsstelle übermitteln lassen.

Ein sehr seltenes Jubiläum feiert am 19. d. Mts. der Chefredakteur der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“, Alexander der Wpneten. 40 Jahre sind es an diesem Tage, daß er publizistisch, fast ebenso lange, daß er als Leiter des Verlages des von ihm aus kleinen Anfängen zu höchster Blüte und unbedingtem Ansehen gebrachten Blattes auch verlegerisch, und zwar vorbildlich, wirkt. Gerade in dieser überaus seltenen, eigentlich idealen Vereinigung zweier Betätigungen, die vielfach aus Unrecht als schwer vereinbar angesehen werden, liegt das Geheimnis seines Erfolges. Vier Jahrzehnte sind eine lange Spanne Zeit, die eine nicht zu bestreitende Fülle von Mühe und Arbeit in sich birgt, auch wenn man nur berücksichtigt, was Alexander Wpneten seinem Blatte als Verleger, Redakteur, Politiker und damit dem geistigen Leben Deutschlands geleistet hat. Glück und Segen dem verehrten Jubilat!

Der „Deutsche Kurier“, das von der Gruppe Baffermann-Wachhoff de Bente im Jahre 1913 gegründete Blatt, befindet sich laut „L.“ wieder in Zahlungsschwierigkeit. Unter den Betroffenen befinden sich Schriftsteller, denen das Blatt selbst kleinere Honorarbeiträge nicht ausbezahlen konnte. Es habe sich darauf verlassen und dann sogar die Redaktionsmöbeln pfänden lassen. Versteigerungstermin steht am 23. November in Berlin an.

Der Titel „Frau“. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Dresden gemeldet: Durch eine förmliche Entschädigung wird künftig in Sachen aus beleumdeten ledigen weiblichen Personen, die mit gefallenen oder vermissten Kriegern verlobt waren, gehalten, den Titel Frau anzunehmen.

Aachener Lokalnachrichten.

Aachen, den 16. November 1916.

Das Eisene Kreuz erhielten Gebr. Otto Schuster, Inf.-Reg. 20, Sohn des Herrn Dachbedermeisters M. Schuster, Adalbertstr. 116; Postschaffner Jos. Alt, bei der Hauptpost, letzterer wurde zum Unteroffizier befördert.

Eine beachtenswerte militärische Maßnahme im Interesse der Eierversorgung. Auch seitens der militärischen Behörden bleibt nichts unversucht, um selbst im kleinsten die Schwierigkeiten der Ernährungstruppenteile die Anregung ergangen, Eihner zu halten, um die Erzeugung von Eiern zu heben. Im Bereich des 8. Armeekorps hat das Paradeplatzregiment Tempelhofer Feld auf dieser Grundlage bereits eine Mutteranlage geschaffen. Man darf erwarten, daß die Anregung des stellvertretenden Generalkommandos des Gardekorps auf fruchtbaren Boden fallen wird.

Zugunsten der städtischen Kriegsfürsorge veranstaltet die Gesangsverein „Eis-König“ am Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr im Ballsaale des alten Kurhauses ein Konzert, dem von selten des musikalischen Publikums wohl das rechte Interesse entgegen gebracht werden dürfte. Die Solopersonen sind reichhaltigen, gewählten Programms werden von den talentierten und stimmbegabten Schülern der Ausbildungsklasse, die Ehre von einem von Hrn. Kloubert zum Zwecke der Veranstaltung von Wohlthätigkeitskonzerten gegründet und unter ihrer Leitung stehenden Frauenchor (50 Damen) zu Gehör gebracht. Nach den vorliegenden Berichten verläuft der Chor über ein vorzügliches Stimm-Material und bietet er trotz der Kürze seines Bestehens, dank der tüchtigen, zielbewussten Leitung seiner Dirigentin höchst beachtenswerte, musikalisch abgerundete Leistungen. Freudig ist zu begrüßen, daß es Hrn. Kloubert gelungen ist, sich auch die Mitwirkung unserer beliebtesten heimischen Pianistin Hrn. Mattin Diehl für diesen Abend zu sichern, die Kompositionen von Schumann, Liszt und Chopin spielen wird, wodurch das an sich schon sehr interessante Programm noch eine besonders angenehme und genußvolle Abwechslung erhält, so daß der Veranstaltung ein außerordentlich hoher Grad der städtischen Kriegsfürsorge der Aussicht einer größeren Summe mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden darf.

Mitteilungen über die Stadt.

Düren, 14. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden die diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen auf den 12. und 14. Dezember verlegt. Bestimmte Anlagen wurden gefahrt über die Kartoffellieferungen für die Stadt aus Vörmern; die zugesagte Menge wurde erheblich gekürzt, die Sendungen gingen zu spät ab und ein Teil war durch die Rasse ungenießbar geworden. In der nächsten Zeit sollen den Bürgern Kartoffeln zum Einstellen abgegeben werden. — Der Milchpreis wurde bis auf weiteres festgesetzt auf 34 Pf. beim Abholen, auf 26 Pf. beim Anfahren der Milch. — Zur Ruhhermachung der städtischen Kieselsteine für den Gemülsbau, es sollen 40 bis 50 Wozagen neu hergerichtet werden, wurden 7000 Mark bewilligt, ferner 7000 Mark für Viebesgaben an die Soldaten im Felde.

Bermischte Nachrichten.

(-) Kriegshilfsung. Der ehemalige Industrielle Müs hinterließ der Stadt Dresden 200 000 Mark für beschädigte Kriegsteilnehmer.
Dreilacher Nord. Ludau, 15. Nov. In Gohr-dorf bei Ludau wurde, wahrscheinlich in der Nacht zum Dienstag, das Rossäten-Chevaar Hermann Golze und seine Tochter in dessen Wohnung erschlagen. Der Täter ist ein offenbar kräftig entwickelter Strafgefangener, der in gekleideten Zivil-sachen gesehen worden war, und hat sich Dienstagabend der Strecken Ludau selbst wieder geflüchtet.
(-) Eisenbahnunfall. Berlin, 15. Nov. Amtl. Auf dem Bahnhof Schönholz-Reinickendorf fuhr am 15. November um 5.40 Uhr vormittags ein von Stralund einsehender Güterzug auf ein besetztes Gleis, wobei ein Schaffner getötet wurde. Der Unfall ist auf irrtümliche Weichenstellung zurückzuführen.

Handelsnachrichten.

Kurse für ausländische Zahlungsmittel.	
Berlin, 14. Nov.	15. Nov.
Gold Brief	Gold Brief
Neuyork 548 530	549 551 für 100 Dollar
Holland 228 1/4 227 3/4	228 1/4 228 1/4 für 100 Gulden
Dänemark 156 1/2 155 1/2	156 1/2 157 für 100 Kronen
Schweden 150 1/4 149 1/4	150 1/4 151 1/4 für 100 Kronen
Norwegen 150 1/2 149 1/2	150 1/2 150 für 100 Kronen
Schweiz 107 1/2 107 1/2	107 1/2 107 1/2 für 100 Franken
Ost.-Ung. 88.05 88.05	88.05 88.05 für 100 Kronen
Rumänien 00 00	00 00 für 100 Lei
Bulgarien 78 80	78 80 für 100 Leva

234. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 14. November 1916.

Jede eingezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne geschenkt, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:	
2 Gewinne je 30000 Mark. 68184	
4 Gewinne je 5000 Mark. 3002 19023	
74 Gewinne je 5000 Mark. 2514 13298 24519 32129 41297 41881 4406 57708 5782 58005 60401 61161 68735 69388 70297 80552 126467 126418 126409 126426 126436 126446 126456 126466 126476 126486 126496 126506 126516 126526 126536 126546 126556 126566 126576 126586 126596 126606 126616 126626 126636 126646 126656 126666 126676 126686 126696 126706 126716 126726 126736 126746 126756 126766 126776 126786 126796 126806 126816 126826 126836 126846 126856 126866 126876 126886 126896 126906 126916 126926 126936 126946 126956 126966 126976 126986 126996 127006 127016 127026 127036 127046 127056 127066 127076 127086 127096 127106 127116 127126 127136 127146 127156 127166 127176 127186 127196 127206 127216 127226 127236 127246 127256 127266 127276 127286 127296 127306 127316 127326 127336 127346 127356 127366 127376 127386 127396 127406 127416 127426 127436 127446 127456 127466 127476 127486 127496 127506 127516 127526 127536 127546 127556 127566 127576 127586 127596 127606 127616 127626 127636 127646 127656 127666 127676 127686 127696 127706 127716 127726 127736 127746 127756 127766 127776 127786 127796 127806 127816 127826 127836 127846 127856 127866 127876 127886 127896 127906 127916 127926 127936 127946 127956 127966 127976 127986 127996 128006 128016 128026 128036 128046 128056 128066 128076 128086 128096 128106 128116 128126 128136 128146 128156 128166 128176 128186 128196 128206 128216 128226 128236 128246 128256 128266 128276 128286 128296 128306 128316 128326 128336 128346 128356 128366 128376 128386 128396 128406 128416 128426 128436 128446 128456 128466 128476 128486 128496 128506 128516 128526 128536 128546 128556 128566 128576 128586 128596 128606 128616 128626 128636 128646 128656 128666 128676 128686 128696 128706 128716 128726 128736 128746 128756 128766 128776 128786 128796 128806 128816 128826 128836 128846 128856 128866 128876 128886 128896 128906 128916 128926 128936 128946 128956 128966 128976 128986 128996 129006 129016 129026 129036 129046 129056 129066 129076 129086 129096 129106 129116 129126 129136 129146 129156 129166 129176 129186 129196 129206 129216 129226 129236 129246 129256 129266 129276 129286 129296 129306 129316 129326 129336 129346 129356 129366 129376 129386 129396 129406 129416 129426 129436 129446 129456 129466 129476 129486 129496 129506 129516 129526 129536 129546 129556 129566 129576 129586 129596 129606 129616 129626 129636 129646 129656 129666 129676 129686 129696 129706 129716 129726 129736 129746 129756 129766 129776 129786 129796 129806 129816 129826 129836 129846 129856 129866 129876 129886 129896 129906 129916 129926 129936 129946 129956 129966 129976 129986 129996 130006 130016 130026 130036 130046 130056 130066 130076 130086 130096 130106 130116 130126 130136 130146 130156 130166 130176 130186 130196 130206 130216 130226 130236 130246 130256 130266 130276 130286 130296 130306 130316 130326 130336 130346 130356 130366 130376 130386 130396 130406 130416 130426 130436 130446 130456 130466 130476 130486 130496 130506 130516 130526 130536 130546 130556 130566 130576 130586 130596 130606 130616 130626 130636 130646 130656 130666 130676 130686 130696 130706 130716 130726 130736 130746 130756 130766 130776 130786 130796 130806 130816 130826 130836 130846 130856 130866 130876 130886 130896 130906 130916 130926 130936 130946 130956 130966 130976 130986 130996 131006 131016 131026 131036 131046 131056 131066 131076 131086 131096 131106 131116 131126 131136 131146 131156 131166 131176 131186 131196 131206 131216 131226 131236 131246 131256 131266 131276 131286 131296 131306 131316 131326 131336 131346 131356 131366 131376 131386 131396 131406 131416 131426 131436 131446 131456 131466 131476 131486 131496 131506 131516 131526 131536 131546 131556 131566 131576 131586 131596 131606 131616 131626 131636 131646 131656 131666 131676 131686 131696 131706 131716 131726 131736 131746 131756 131766 131776 131786 131796 131806 131816 131826 131836 131846 131856 131866 131876 131886 131896 131906 131916 131926 131936 131946 131956 131966 131976 131986 131996 132006 132016 132026 132036 132046 132056 132066 132076 132086 132096 132106 132116 132126 132136 132146 132156 132166 132176 132186 132196 132206 132216 132226 132236 132246 132256 132266 132276 132286 132296 132306 132316 132326 132336 132346 132356 132366 132376 132386 132396 132406 132416 132426 132436 132446 132456 132466 132476 132486 132496 132506 132516 132526 132536 132546 132556 132566 132576 132586 132596 132606 132616 132626 132636 132646 132656 132666 132676 132686 132696 132706 132716 132726 132736 132746 132756 132766 132776 132786 132796 132806 132816 132826 132836 132846 132856 132866 132876 132886 132896 132906 132916 132926 132936 132946 132956 132966 132976 132986 132996 133006 133016 133026 133036 133046 133056 133066 133076 133086 133096 133106 133116 133126 133136 133146 133156 133166 133176 133186 133196 133206 133216 133226 133236 133246 133256 133266 133276 133286 133296 133306 133316 133326 133336 133346 133356 133366 133376 133386 133396 133406 133416 133426 133436 133446 133456 133466 133476 133486 133496 133506 133516 133526 133536 133546 133556 133566 133576 133586 133596 133606 133616 133626 133636 133646 133656 133666 133676 133686 133696 133706 133716 133726 133736 133746 133756 133766 133776 133786 133796 133806 133816 133826 133836 133846 133856 133866 133876 133886 133896 133906 133916 133926 133936 133946 133956 133966 133976 133986 133996 134006 134016 134026 134036 134046 134056 134066 134076 134086 134096 134106 134116 134126 134136 134146 134156 134166 134176 134186 134196 134206 134216 134226 134236 134246 134256 134266 134276 134286 134296 134306 134316 134326 134336 134346 134356 134366 134376 134386 134396 134406 134416 134426 134436 134446 134456 134466 134476 134486 134496 134506 134516 134526 134536 134546 134556 134566 134576 134586 134596 134606 134616 134626 134636 134646 134656 134666 134676 134686 134696 134706 134716 134726 134736 134746 134756 134766 134776 134786 134796 134806 134816 134826 134836 134846 134856 134866 134876 134886 134896 134906 134916 134926 134936 134946 134956 134966 134976 134986 134996 135006 135016 135026 135036 135046 135056 135066 135076 135086 135096 135106 135116 135126 135136 135146 135156 135166 135176 135186 135196 135206 135216 135226	

Ämtlicher Tagesbericht.

(Während des Drucks eingetroffen.)
WTB. Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Ämtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Teilvorkämpfe der Engländer an der Straße Mailly-Serre sowie südlich und südwestlich von Beaumont schritten im Handgranatenkampf. Stärkere Angriffe gegen Grancourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entzogen wir den Ortteil von Saillise in hartem Säuerkampf. Abends stürzte das brandenburgische Infanterieregiment Nr. 78 sich verteidigte französische Gräben an Nordhang des St. Pierre-Baak-Waldes. Acht Offiziere, 321 Mann und fünf Maschinengewehre sind eingebracht. Bei den letzten Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoirs ist keine Änderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Liekranzartilleriesystem in Ostende 39 Belagerungsgeschütze. Als Bergeltung für Abwurf von Bomben auf feindliche lehrmäßige Ertrug wurde in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Brückenkopf von Dünkirchen (südlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Carl:

Im Südtale der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront schritten südlich des Punitas-Tales starke russische Angriffe; nördlich von Sulta unternahm österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis.

Bei Szosmiez (am Titos-Pah) blieben rumänische Vorkämpfe ohne Erfolg.

Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verflüchtigt. Auch in den über den Roten-Turm und Szurdul-Pah nach Süden führenden Straßen verteidigte der Rumäne sich seinen heimatischen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern fünf Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen.

Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonasici ist erkrankt.

An mehreren Punkten der Donau Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front:

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Gernas-Abschnitt sind bezogen. An der Struma Partisanen-Geplänkel.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

WTB. Berlin, 16. Nov. (Ämtlich.) Am 15. Dezember vorwärts waren feindliche Flugzeuge auf die Häfen von Brügge und Ostende Bomben. An den Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

22. ds. Mts. angefangen werden für die sich freiwillig meldenden Viten aufgelegt. Bis auf weiteres werden folgende Waffengattungen gebildet: Infanterie mit Maschinengewehrabteilungen, Reiterei, Sanitätsabteilungen und Fuhrwesen. Um der polnischen Armee nach den bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen die Eigenschaft der Armee eines kriegsführenden Staates zu sichern, ist es notwendig, sie, soweit es sich um die oberste Führung und die Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend der deutschen Armee einzuverleiben.

Ein Besuch des Prinzen Leopold von Bayern bei der polnischen Legion.

Kowno, 15. Nov. Wie die Korrespondenz meldet, besuchte am 14. November der Oberbefehlshaber der polnischen Legion an der Front. Nach der Begrüßung schritt der Oberbefehlshaber die Front der Legion und der erkrankten Deutschen und österreichischen Truppen ab und schickte Abordnungen zweier Divisionen, die sich bei den künftigen Angriffen besonders hervorzuzeichnen hatten, durch Belgrad zu einer Erkundung der Front aus. Dann schickte er ein Vorbeimarsch der in Parade stehenden Truppen an. Hernach fand ein Frühstück statt, bei dem der Kommandeur der Legion der verabschiedeten Herrscher gedachte, deren hochherzigem Entschluß Polen den Beginn einer neuen Blüte verdanke. Se. Maj. Hoheit Prinz Leopold erinnerte in seiner Antwort an den alten Waffenglanz Polens und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Tüchtigkeit der Wäiter wert sein würden. Er leerte sein Glas auf das glückliche Polen und auf die in harten Kämpfen siegreich bewährte Legion.

Unter Postmeister in Wien geflohen.

Wien, 15. Nov. Der kaiserlich deutsche Postmeister v. Tschirsky und Bögenhoff ist heute nachmittags 5 Uhr im Sanatorium Zwettl, wo er Behandlung von einem inneren Leiden gesucht hatte, an einer Embolie der Lunge gestorben.

Das 1. und 2. Telegramm-Bureau schreibt zum Tode des deutschen Postmeisters: Herr v. Tschirsky war der Vertrauensmann beider Monarchen und hat in schweren Zeiten den beiden Staaten die größten, von oberster Stelle stündig anerkannten Dienste geleistet und sich seit Beginn des Weltkrieges als ein auch in diesen bedeutungsvollen Zeiten immer an der Spitze seiner verantwortungsvollen Aufgabe stehender Diplomat erwiesen. Herr v. Tschirsky hat schon seit längerer Zeit an einem inneren Leiden zu leiden gehabt. Vor 14 Tagen wollte er dem Leiden durch einen kleinen operativen Eingriff ein Ende bereiten und ließ sich zu diesem Zweck im Sanatorium Zwettl aufnehmen, um Ruhe zu haben und seine bald zu gewärtigende Genesung dort fern von den Geschäften zu erwarten. Nach seiner Aufnahme wurde die Operation mit dem allgeringsten Erfolge vorgenommen. Herr v. Tschirsky und seine Umgebung wogen sich in der Hoffnung, daß er bald das Sanatorium völlig verlassen würde, und nichts deutete auf den Eintritt

von Komplikationen hin. Pöblich zeigten sich heute mittags bei dem Patienten ganz unerwartet bedrohliche Erscheinungen. Die Ärzte, die ihn betreuten, stellten um 1 Uhr nachmittags den Eintritt einer Embolie fest. Sie ergriß ihn die Lunge, und der Zustand wurde immer bedrohlicher. Alles Menschenmögliche, das in der Kunst des Arztes liegt, wurde versucht. Allein eine Rettung schien nicht möglich. Die Embolie mochte immer weitere Fortschritte. Sie ergriff das Herz und um 5 Uhr nachmittags hat Postmeister v. Tschirsky, umgeben von seiner Gemahlin und Tochter und den Herren der Hofkapelle, ausoerungen. Der Tod hat in der deutschen Postgeschichte die größte Bekümmernisse hervorgerufen. Die Geschäfte der Postverwaltung sind seit der Erkrankung der Postministerialrat Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, der auch jetzt die Geschäfte der Postverwaltung vorläufig versehen wird.

Wie die Korrespondenz Wilhelm hört, hat Postmeister v. Tschirsky leiblich gebeten, von allen Klumpenenden absehen zu wollen und statt dessen die deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsfürsorge freundlich zu bedenken.

Austritt Balfours.

Haag, 16. Nov. Die Kritik an der britischen Admiralität, die hauptsächlich in der Northcliffe-Presse und in der „Morning Post“ zum Ausdruck kommt, hat in Verbindung mit den Streitigkeiten zwischen dem britischen Kriegsminister und der Admiralität über die Leistung des Flugwesens den Marineminister Balfour veranlaßt, demnächst als Marineminister abzutreten, da das Marineministerium in Sachen des Flugwesens gegenüber dem Kriegsministerium wahrnehmlich nachgeben muß. Die Versuche, durch einen Kompromiß die Schwierigkeiten zu lösen, sind, wie aus London gemeldet wird, gescheitert.

Neuordnung des deutschen Flugwesens.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Ämtlich.) Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforderlich gemacht, die gesamten Luftkämpfer und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau und die Vereinfachung dieser Kriegsmittel ist einem kommandierenden General der Infanteriekräfte übertragen worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ist Generalleutnant von Hoepfner, bisher Führer einer Reserve-Division, beauftragt worden.

Generalleutnant v. Hoepfner war vor dem Kriege Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Abteilungschef im Großen Generalstab und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 13 in Diedenhofen. Während des Krieges war Generalleutnant v. Hoepfner längere Zeit hindurch Chef des Generalstabs einer Armee gewesen.

Von der Westfront.

Von der Sommerfront.

London, 15. Nov. Der Sonderberichterstatter des Reuters-Bureaus im englischen Hauptquartier meldet über die jüngsten Erfolge der Verbündeten an der Sommerfront: Am Samstagabend und am Sonntag fand eine kräftige Beschickung der deutschen Linien durch die englische Artillerie statt. Die Beschickung war so heftig, daß die Soldaten in weitem Umfange von der Front ihre Arbeit einstellen und läuteten. Am Sonntagmorgen um 8 Uhr ging die erste Reihe Soldaten mit gefülltem Patronen zum Angriff vor, eine Minute später folgte die zweite und dritte Reihe. Ueber die Stellungnahme bei Beaumont-Hamel meldet der Berichterstatter, daß dieses Gelände allein schon von Natur aus zu einem gewaltigen starken Bollwerk geworden ist. Überdies von den Deutschen mit aller Tüchtigkeit und allen den Hilfsmitteln eingerichtet war, worüber nur die Deutschen verfügen konnten. Sie hatten große und tiefe Gräben mit besonderen Schächten für die Maschinengewehre gegraben, welche sich in einem List befanden und sofort nach oben befördert wurden, wenn das Artilleriefeuer schmitte und der Infanterieanriff einsetzte. Schon bei dem Angriff im Juli hatte man dieses Gelände heftig beschossen und auch damals kamen die Maschinengewehre und Minenwerfer plötzlich aus den Eingängen der Erde hervor und mächten die Glieder der irischen Truppen, welche die Stellung damals vergeblich zu erobern versucht hatten, nieder.

Amsterdam, 14. Nov. Das Reutersche Büro verbreitet eifrig Behauptungen der englischen Militärkorrespondenten über den Erfolg der Verbündeten an der Sommerfront. Das bedeutendste Ergebnis, so heißt es, sei, daß die Engländer nun den zweiten Teil des Werkes vollendet haben, daß sie im Juli begonnen haben. Die Eroberung der deutschen Dreiecksstellung bei Valenciennes ist die Engländer in die Lage ihrer Arieasoperationen zum ersten Male über eine ziemlich breite Front fortzuführen.

Neuens von den Doo berichtet ebenfalls die Schlacht an der Aisne und schreibt: „Es ist sicherlich ein nicht belangloses Ereignis, und wir glauben gern, daß ein bewundernswürdiger Mut eine tagelange Vorbereitung und eine große Geschicklichkeit nötig gewesen sind um diese amorphellen außerordentlich starken Stellungen der Deutschen zu erobern. Aber das Bild von der Sommerfront verändert sich dadurch natürlich nicht im geringsten: wir verheben maßhaltig nicht, was die englischen Militärkorrespondenten, wenn sie schreiben, daß die Arieasoperationen ein einmal auf einer örtlichen Frontbreite anzuwenden können. Dies steht ihnen doch frei, solange sie gegenüber den Deutschen stehen, und sie haben in den ersten Aufzügen bereits diese Freiheit benützt, indem sie über eine Front von 100 Kilometer zur Offensive übergingen.“

Eine erundene Luftschlacht.

Aus dem Hauptquartier wird uns gemeldet: Der englische Luftspruch aus Karmarvon vom 18. November 1918, 1 Uhr vormittags, gibt den Bericht eines französischen Berichterstatters der „Liberte“ vom 11. November über eine Luftschlacht wieder, welche über den deutschen Linien bei Bapaume stattfand und mit einem völligen Sieg der Engländer geendet haben soll. Dieser Bericht ist in allen Teilen nicht erkrankt. Der Berichterstatter hätte sich wohl, zu sagen, wenn diese Luftschlacht stattgefunden haben soll. In Betracht kommen nur der 9. und 10. November; denn vom 4. bis 8. November machten Sturm und Regen größere Luftschlachten unmöglich, während am 11. November starker Nebel einsetzte, der auch in den folgenden Tagen die Arieasoperationen behinderte. Am 9. und 10. November war die Wetterlage sehr reger, und es kam zu zahlreichen Luftkämpfen. Es

faud aber weder eine größere Luftschlacht statt — noch dem Luftspruch sollen 30 britische Flugzeuge an dieser Begegnung gewesen sein —, noch blieben die Briten Sieger; denn unsere Flugzeuge klärten an diesem Tage mit Erfolge bis in die Gegend von Doullens auf. Am 9. November schossen wir hinter den feindlichen Linien sieben, hinter den eigenen Linien vier, am 10. November hinter den feindlichen Linien sechs, hinter den eigenen Linien vier feindliche Flugzeuge ab. Wir verloren an diesen beiden Tagen an der ganzen Westfront zusammen fünf Flugzeuge.

Eine deutsche Bergelinnahme.

Der Verkauf des Palais D'oppenheimer.

Vor einiger Zeit hat, wie wir berichteten, die deutsche Regierung als Anmaßmaßnahme gegen England in Bergeltung des angedrohten Verkaufes deutschen Grundbesitzes in der englischen Kolonie Nigeria den Ankauf des Palais D'oppenheimer in Frankfurt a. M. angedroht. Der Verkauf des Palais D'oppenheimer wird nunmehr öffentlich zum Verkauf gestellt. Das Palais, das in Frankfurt a. M. in der Bodenseheimer Landstraße dicht am Oprenhaus liegt, stellt der Ankaufverwalter Geschäftsleiter Tomforde zur öffentlichen Auktion. Das Grundstück ist 4719 Quadratmeter groß und mit einer Hypothek von 400 000 Mark belastet, die vom Erwerber zu übernehmen ist. Der diesen Betrag übersteigende Teil des Kaufpreises ist dar zu zahlen. Derzeit wird das Anwesen mit etwa 2 Millionen Mark. Bis zu Ausbruch des Krieges befand sich in dem Hause das englische Generalkonsulat, das Sir D'oppenheimer verwaltete.

Hollands Steinöhlenmangel.

Amsterdam, 14. Nov. Wie das „Handelsblatt“ meldet, wird die Anfuhr von Steinöhlen aus dem Deutschen Reich immer geringer. Man könnte aber sicherlich Kohlen in größeren Mengen liefern, wenn Holland Kompensationen geben könnte. Es werden nun hierüber Verhandlungen geführt. Sehr leicht sei die Sache nicht, meint das Blatt, da man mit den Forderungen der Engländer rechnen müsse, von deren Wohlwollen es abhängt, ob Holland Getreide, Vieh, Zucker und Südkrüder bekommen oder nicht. Bis heute haben die Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt. In den Fabriken werden bereits die Arbeiter ermahnt, alles Material, das man sonst fortwarf, sorgfältig aufzubewahren, um es in der Not noch verwenden zu können. Heute soll nun eine ministerielle Verfügung erlassen werden, in der die Bevölkerung ermahnt wird, mit den Steinöhlen möglichst sparsam umzugehen. In Amsterdam besichtigen viele Bäder, daß, wenn nicht bald eingegriffen wird, viele Bäder in kurzem geschlossen werden müssen, weil der Vorrat an Kohlen nur noch für einige Tage reicht.

Das Ergebnis der englisch-norwegischen Verhandlungen.

Christiania, 16. Nov. Die Verhandlungen, die länger als einen Monat in England zwischen englischen und norwegischen Persönlichkeiten und Vertretern der norwegischen Importeure und des norwegischen Staates geführt wurden, sind jetzt abgeschlossen. „Morgenblatt“ teilt mit: Laut Auslassungen des Proviantierungsdirektors Petersen seien Einfuhrvereinbarungen abgeschlossen worden für Getreide, Kolonialwaren, Fettwaren und Futtermittel, außerdem sei die Frage bezüglich der Haatlichen Einfuhr geregelt worden. Die Uebereinkommen gelten für ein Jahr vom 1. Oktober ab und sind schon in Kraft getreten. Die Einfuhr findet jetzt regelmäßig statt. Der Direktor meint, die Einfuhr für das kommende Jahr sei gesichert. Privatmeldungen besagen, daß die Verhandlungen bezüglich der Freigabe der beschlagnahmten Kaffe esendungen abgeschlossen seien, teilen aber nichts über das Ergebnis mit.

Die schwedisch-englischen Verhandlungen.

Kopenhagen, 15. Nov. Wie „Politiken“ aus Stockholm gemeldet wird, waren die schwedischen Blätter vor zu großem Optimismus bezüglich der schwedisch-englischen Verhandlungen. Die sich noch in einem unentschiedenen Stadium befinden. Die Kommission der schwedischen Unterhändler sei durch zwei Mitglieder ergänzt worden, nämlich den Sekretär der Proviantierungskommission Marcus und den Direktor der englischen Abteilung der Handelskommission Fredholm.

Die Lebensmittelknappheit in S'andinavien.

Kopenhagen, 15. Nov. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Stockholm: Der sehr fühlbare Mangel an Mehl und Brot veranlaßt die Lebensmittelkommission, dem Landwirtschaftsminister vorzuschlagen, das gesamte Brotgetreide des Landes für die Rechnung des Staates zu beschlagnahmen und die Einfuhr ausländischen Getreides in die Wege zu leiten.

Die Grängebergsgesellschaft verhandelt mit der Götawerft in Götaborg über die Lieferung von 18 Schiffen zum Gesamtpreise von 40 Millionen Kronen. Die Schiffe sollen nach Friedensschluß in Dienst gestellt werden.

Kopenhagen, 15. Nov. Der der hiesigen Regierung nahegehende Direktor Heilbuth, Besitzer einer Anzahl radikaler Provinzialblätter, erklärte „Politiken“ zufolge, daß in Dänemark die Einführung von Brotkarten und Zuckerkarten geplant sei.

Spaniers Neutralität.

Amsterdam, 14. Nov. Dem „Handelsblatt“ zufolge erhofft die „Times“ aus Madrid, daß eine Abklärung von Verhandlungen des deutsch-feindlichen Reichers Naemackers im Auftrag der Polizei geschlossen worden ist.

Der Ubootkrieg.

Ein großer Transportdampfer versenkt.

WTB Berlin, 15. Nov. Ämtlich. Einem unserer Unterseeboote hat am 15. November 30 Seemeilen westlich von Malta einen feindlichen Transportdampfer von etwa 12 000 Tonnen, der von Zerkörern und Fischdampfern begleitet war, durch Torpedoschlag versenkt.

London, 15. Nov. Londons melden, man glaubt, daß der britische Dampfer „Polpeda“ versenkt worden ist.

Ein Dampferzusammenstoß.

Bern, 15. Nov. Eine Meldung des „Petit Parisien“ aus Brax besagt, daß die englischen Dampfer „City of Cairo“ und „Manchester“ im Mittelmeer zusammenstießen. Beide wurden sehr schwer beschädigt und mußten im Schleppzug nach Brax zur Ausbesserung gebracht werden. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ sei der englische Dampfer „City of Cairo“ mit dem griechischen Dampfer „Empress of Syria“ zusammengestoßen. Letzterer sei gesunken, die Besatzung gerettet.

Die italienischen Schiffverluste.

Lugano, 16. Nov. Ein Erlass der italienischen Regierung stellt jede Mitteilung über die Abfuhr und den Kurs von Handelschiffen unter strenge Kontrolle. Dadurch sollen die Schiffverluste durch Uboote vermindert werden.

Vom Balkanriegsschauplatz.

Der bulgarische Generalstabbericht vom 15. November.

Mazedonische Front: Während des ganzen Tages fanden die Stellungen in der Ebene von Monastir unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn. Die heftigen Angriffe des Feindes schickerten angesichts des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind ist an einigen Punkten in unsere Stellungen eingebrochen und wurde zurückgedrängt. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone zählten wir 400 Leichen. Im Gernabogen lebhaft Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen zogen sich auf Stellungen nördlich der Dörfer Tepaschi und Tschahels zurück. In der Moglenafont, im Bardaral, am Fuße der Belasiza-Platina und an der Strumafont abziehen von schwachem Geschützefer nicht wichtiges. An der Küste des Ägäischen Meeres näherte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff der Mündung des Flusses Deahier Makedonien, südwestlich Marozit, und ließ erfolglos mehrere Bomben auf die Küste ab.

Rumänische Front: Längs der Donau Gehrückte zwischen den Polen und Artillerietätigkeit. Bei Tutrafan und Silistria, sowie in der Dobrudscha nicht wesentliches. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Ausgibliche rumänische Defensiv.

Wien, 15. Nov. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ nach Bukarester Berichten meldet, hat das rumänische Armeekommando allen Unterbefehlshabern die Weisung gegeben, sich ausschließlich auf die Defensiv zu beschränken, da die große Ausdehnung der rumänischen Front alle Kräfte in Anspruch nehme, um das Land vor der Gefahr einer feindlichen Invasion zu schützen; vor Anfuhr weiterer russischer Verstärkungen sei eine Wiederaufnahme der Offensive nicht zu denken. Die russische Seeresleitung erklärte sich mit dieser Maßregel einverstanden, versprach aber sobald wie möglich Nachschub zu senden, damit die Offensive wieder aufgenommen werden könnte.

30 000 australische Bergleute freilassen.

Amsterdam, 15. Nov. Dem „Handelsblatt“ zufolge wird der „Times“ aus Sydney gemeldet, daß 30 000 Bergarbeiter freilassen. Hunderte von Dampfern liegen still. Die Wollfunktionen sind eingestell, weil kein Schiffraum mehr zu bekommen ist. Die Mehrheit der Bergarbeiter beschloß, über sämtliche Kohlengruben den Boykott zu verhängen, um den Betrieb der Eisenbahnen und Trams zu verhindern. Die Lebensmittelzufuhr ist beschränkt. Die Preise schnellen in die Höhe. In einer großen Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, von der Staatsregierung den achtstündigen Arbeitstag zu fordern.

Austritt des kanadischen Kriegsministers.

Der kanadische Minister für Militäres Hugh es ist zurückgetreten. Nach einer Meldung der „Times“ hatte er sich der Ernennung eines besonderen Ministers für die überseeischen Truppen widersetzt. Dazu seien noch andere Meinungsunterschiede mit der Regierung gekommen. Der „Temp“ meldet unterm 15. November aus Ottawa: Der Ministerpräsident hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers Hugh es angenommen.

Mex'ko und die Union.

Amerikaner ermordet.

Genf, 15. Nov. Nach einer Meldung des Pariser „Nouvell Herald“ sind in der Stadt Parral in Mexiko Angehörige der Vereinigten Staaten von Nordamerika ermordet worden.

Bern, 15. Nov. Der „Temp“ meldet aus Washington: Infolge des Gerüchts, Wila habe die Amerikaner in Parral ermordet lassen, wird die Lage in Mexiko für sehr schlimm angesehen. Allgemein glaubt man, daß ein bewaffnetes Eingreifen mit starken Kräften seitens der Regierung Wilsons notwendig werden wird. Carranza soll versuchen, in den Vereinigten Staaten eine Anleihe von hundert Millionen Dollar aufzunehmen.

Wilson's Kabinett.

Aus Washington, 18. Nov., meldet die „N. Y. Times“: Das Kabinett des Präsidenten Wilson wird keine Veränderungen erfahren, falls die Mitglieder darin zu verbleiben wünschen.

Eine neue Note Wilsons an England.

Genf, 16. Nov. Der „Temp“ meldet, Wilson werde England eine neue Note übersenden, in der der amerikanische Protest gegen die Einschränkung des amerikanischen Handelsverkehrs durch die Postbeschlagnahme wie Schwarze Listen und die Durchsuchung nach Bannware erneuert und verschärft werde.

Eine Thronrede des Sultans.

Konstantinopel, 15. Nov. Das Parlament ist heute nachmittags 1 Uhr in Anwesenheit des Kabinetts, der Würdenträger der Armee, der Führer der deutschen Mission und der Postminister eröffnet worden: Der Sultan hielt die Thronrede, er wies darin hin auf die türkischen Siege an den Dardanelen, bei Ant-el-Imara und in Persien, wo die türkischen Soldaten Germanisch und Samadan von den Russen befreiten und sich Teheran näherten. Er sagte: Eines der Ziele, das wir in diesem Kriege verfolgen, besteht darin, daß wir Persien alle für eine von Germanen freie Entwicklung günstigen Bedingungen gewinnen sehen. Unsere fern von der Bekämpfung mit dem Vaterland kämpfenden Truppen im Yemen schlingen die englische Armee bis ins Gebiet von Aden zurück. Die Arieas in Tripolis, in Afrika, die von unseren dortigen gelangten Offizieren geführt werden, bringen unseren Feinden

Niederlagen bei. Die Thronrede erwähnte die Vergeltung des Semensfelds Ahmed Scherif Pascha. Die Thronrede erwähnt ferner die Niederlage der Entente bei der Saloniki-Expedition und den Eintritt der Rumänen in den Krieg. Die dank dem geräumlichen Vorrat der Heere der Mittelmächte eine Niederlage erlitten. Sie würdigt außerdem die Tapferkeit der türkischen Truppen, die in Gallizien und in der Dobruška Schütze an der Spitze mit den tapfersten und hehrgeordneten Heeren der Welt kämpften. Die politischen Beziehungen zu den Verbündeten entwickelten sich voll wechselseitigen Vertrauens und beiderseitiger Aufgeschlossenheit und verhärteten sich täglich. Wie ich in der Rede des vergangenen Jahres sagte, wird unsere gemeinsame Politik gegenüber unseren Feinden darin bestehen, den Krieg unter wechselseitiger Hilfeleistung auf allen Fronten fortzusetzen bis zur Erlangung eines Friedens, der die Entwicklung der eigentümlichen Fähigkeiten und natürlichen Eigenschaften unserer Länder und Völker gestattet. Nach der Abschaffung der Kapitulationen hatten wir mit unserem Verbündeten, der deutschen Regierung, die notwendigen Verhandlungen über die Abmachungen angeknüpft, welche unsere rechtlichen Beziehungen auf der Grundlage des europäischen Völkerrechts und des Grundgesetzes der Gegenseitigkeit regeln sollen. Ich hoffe, daß die Abmachungen demnächst unterzeichnet und der Vermählung zur Genehmigung vorgelegt werden. Ebenso haben wir soeben die Verträge von Paris und London geschlossen, die im Grundgesetz wertlos geworden waren, nachdem die Signatar-Mächte ihre allgemeinen und wesentlichen Bestimmungen auf unserem Schaden alleseitig verliert haben. Diese Verträge hatten vollkommen ihre Daseinsberechtigung verloren und dienten nur als Vorwand zur Einmischung in innere Angelegenheiten. Unsere Beziehungen zu neutralen Staaten sind freundschaftlich. Die Thronrede würdigt ferner die Hinrichtung der Nation in Waffen und fordert das Parlament auf, mit der Eilmitteltätigkeit zu arbeiten, welche es bisher geleistet hat. Nach Verlesung der Rede schritt das Parlament zur Wahl des Präsidiums und des Bureau's. Dadschi Adil Bel wurde zum Präsidenten, Hussein Tschahid Bel und Achmed Gatz Pascha zu Vizepräsidenten gewählt.

Lufteingriff aufairo.
#airo, 15. Nov. Reuters. Bei dem heutigen Lufteingriff wurden 14 Personen getötet, darunter vier Europäer und 25 Personen, darunter vier Europäer, verwundet.

Die literarische Fremdherrschaft und der Ariea.
Im Aachener Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins wurde am Freitagabend (im Kaiserhof) der bekannte Literaturkenner Franziskanerpater Dr. Expeditions Schmidt in längerem Vortrag den weissen Einfluss auf das deutsche Schrifttum. Wenn unser Schrifttum, namentlich das

Wahnenweisen, von der Reinigung durch den Ariea auf die Dauer Nutzen haben soll, dann müssen wir schon im Ariea Friedensarbeit leisten, d. h. Klarheit, Erkenntnis und daraus geborenes Wissen schaffen. Erst ein Einbild in die Entwicklung des deutschen Schrifttums schafft die Möglichkeit, das Uebel an der Wurzel zu packen.
Nicht immer war im deutschen Volk die Tucht lebendig, dem Fremden nachzulaufen. Als das römische Kaiserium beim deutschen Volke war, da war es anders: da stand das Deutschtum frohlockend an der Spitze der abendländischen Kultur. Damals sang ein Walther von der Vogelweide: provençalische Nieder und festsittliche Tugen wurden aufgenommen und mit deutscher Gemütsfülle durchdrückt. Freilich bereitete schon das Ende des 13. Jahrhunderts einen Umschwung vor; mit Rudolf von Habsburg begann der deutsche Kaisergedanke an Kraft zu verlieren und mit ihm das deutsche Wesen überhaupt. An die Stelle des dichten und Weisheitlichen trat das dichte Handwerk. Gewiss sind die Meisterlieder deutsche Meister, aber doch Meister einer klein gewordenen Zeit mit kleinem Gesichtskreis.
— Die staatliche Zerstückelung griff auch über auf die Sprache, die immer mehr sich in Mundarten spaltete. Die Volkssprachen bevorzugten als Verkehrsmittel die lateinische Sprache. Anknüpfungen zur Belebung der deutschen Sprache kamen nicht weit; weder die Bewegung der Dichter, noch die Bemühungen der kaiserlichen Kanzlei erreichten etwas Bedeutendes. Selbst die ungewöhnliche sprachbildnerische Kraft Luther's drang nicht bis zum deutschen Süden.
Erst das 17. Jahrhundert brachte neue Erkenntnisse; sie knüpfte sich an den Namen Martin Opitz. Vor ihm hatte Rudolf Wachterlin, der Hofdichter von Stuttgart, versucht, die in Frankreich und England geübten Kunstformen einfach auf deutsche Verhältnisse zu übertragen. An diesem Märkischen trugte eigentlich noch die ganze Kolonisation. Opitz, der Verfasser des „Buchens von der deutschen Poeterey“, wurde zum dichterischen Gesetzgeber der deutschen Sprache, zum Erneuerer der deutschen Metrik. Diese Zeit der deutschen Selbstbestimmung fiel zusammen mit einer Zeit härtester politischer Beeinträchtigung durch die freilageren Einheitsstaaten des Auslandes: Französisch und Spanisch, selbst Schwedisch waren im Neuhern und Innern Trumpf geworden in Deutschland, das vom 30-jährigen Krieg zerrütet war. An den Fürstentümern war es nicht besser. Mit Opitz arbeitete namentlich Friedrich von Bogau dem Verfall entgegen. Herzog Ludwig von Anhalt gründete eine Gesellschaft zur Hebung der deutschen Sprachkultur. So begann im 17. Jahrhundert die „Schulmeisterzeit“ der deutschen Sprache; vielleicht ist kein Jahrhundert reicher an Dramatikern wie gerade das 17. Jahrhundert 17. Ohne die Dramatikerzeit des 17. Jahrhunderts wäre die Vitterzeit des 18. unmöglich gewesen. Freilich war es bis dahin noch ein weiter Weg; Hemmnisse aller Art traten in den Weg. Der alte Frib, der mit autem deutschen Schwerte das Deutschtum mehr als alle anderen gefördert hat, blieb im geistigen Leben der getreue Schüler der von ihm Befestigten. Aber seine Tugend weichen doch das preussische und damit das deutsche Gefühl und Selbstbewußtsein. Daran arbei-

ten vor allen Dingen und Herder weiter. Feinsinnig verdient es, das — noch von Gottschalk angelehnte — klassische französische Ideal gestützt und neuen künstlerischen Zielen Raum geschaffen zu haben. Das ging nicht mit einer in Stiel. Selbst der junge Goethe stand noch unter jenem Bann, Karl August vollends hat ihn nie völlig abgestreift. 1/2 Jahrhunderte lagen zwischen Opitz und Goethe, der erst die Früchte der Magisterzeit pflücken konnte. Die deutsche Sprache war inzwischen zu einem schmiegsamen und doch festen Werkzeug geworden, mit dem man schon vorangehen konnte, den Gedanken der Weltliteratur in die Tat umzusetzen. Zum Glück lebte damals auch die deutsche Seele wieder auf, die Romantiker, die den Gedanken erfassen und durchführen konnte. Die deutsche Ueberlieferungskunst konnte sich die ganze Weltliteratur aneignen, „fremde Geist in deutsche Formen gießen“. Nach dem Freiheitskriege, das das Aufnahmegerätsgefühl gehärtet war, schien die rechte Zeit gekommen zu sein für die weltberühmte Gastfreundschaft fremder Kunst gegenüber, weil die Gefahr, ihr zu unterliegen, durch eine sichere Ruhe in vaterländischer Eigenart vertrieben schien. Aber trotzdem war Ernst Moritz Arndts Traum von einigen Deutschland seiner Zeit weit vorausgeleitet. Dynastische Rücksichten traten dazwischen, und hat eines einzigen Deutschland gab es nur die Heilige Allianz. Da war es kein Wunder, daß man wieder draussen die Ideale zu suchen begann. Paris wurde zum Mekka der Freiheit. Seine und Börne lebten dort als Verächter der Heimat. Mit der zweiten Revolution kam endlich ein Umschwung. (Weibel, Hoffmann v. Fallersleben!) Aber dramatische Meister wurden uns in diesem Jahrzehnt nicht beschieden. Auf der Bühne ergriff die Franzosenkritik weiter um sich (Heinrich Laube hat sie viel auf dem Gewissen). Auch im Roman bildeten weiter Dumas und Eugène Sue das Entzücken der Volkshörerschaften. Auch das Jahr 1871 brachte keinen literarischen Umschwung; die geistig-führenden Männer fehlten. Frankreich herrschte weiter; ja kein Jahrzehnt war auf dem Theater elender befestigt, als das nach 1870. Die Deutschen blieben auch weiter „aller Fremden Spiel“. Maeterlinck und Verhaeren, von d'Annunzio ganz zu schweigen, wurden verhätschelt. Die französischen „Daisers“ heimlich jährlich 8 bis 10 Millionen Verbleiben von den deutschen Bühnen ein für jämmerliche Nachwerke vom betragenden und betrogenen Gemann. Gewiss wollen wir uns der guten ausländischen Literatur nicht verschließen, aber d'Annunzio und die Ehebruchsdreier von der Seine sind keine Förderer deutscher Kultur. Es ist ein Segen, daß der Ariea sie hinweggefegt hat.
Aber wie wird es nach dem Ariea werden? Einseitige Bühnenleute zweifeln, daß die Wandlung von Bestand sein wird. Wenn man beachtet, daß der Dramaturg des Deutschen Theaters, Herr Müllersmann, kürzlich ein „deutsch empfundenes Stück, das der inneren Bedeutung nicht entbehrt“ ablehnen konnte, da es nicht gefallen würde, kann man den Schwarzsehern vielleicht beipflichten. Die Neugeburt kommt nicht von den Theaterleitern und den Künstlern, sondern vom Volk e. Ihm muß daher die rechte Erkenntnis erschlossen werden, daß leichte Nachwerke

mit oder ohne „musikalische Sohe“ nicht das Heil bedeuten. Die beste Theaterkultur wäre ein künstlerisch durchgebildetes Volk, leider aber haben wir im Theater immer noch nur ein Publikum.
Der in Hildesheim gegründete Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur erscheint dem Redner als das geeignete Mittel, voran zu kommen. Ihm wünsche er daher auch eine Kachener Ortsgruppe. Vielleicht, so schloß er, kam der Ariea gerade zur rechten Zeit, uns aufzurütteln. Wir haben jetzt mehr denn je ein Recht, stolz zu sein auf unser Deutschtum; aber wir müssen auch die Pflicht übernehmen, das deutsche Wesen rein und gesund zu erhalten. Nur dann kann „am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen“.

Literarischer.
Die Kunst dem Volke gibt soeben Heft Nr. 27 (München, Karlstraße 33). Preis 80 Pfg. Daselbe behandelt Belaganes von Dr. Adolf Füh. „Maler der Wahrheit“ kann man Belaganes nennen. Er idealisiert und schmückt nicht. Unser Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin kann sich mehr herrlichen Leistungen des spanischen Künstlers rühmen.
„Ich hab' mein Eigen geschrieben“. Erzählung von E. Grabowski. Breslau, Franz Goerlich, Brosch. 60 Pfg. Bibl. Bd. 95 Pfg., in eleg. Leinenband 1,15 M. Das Buch ist ein Edelwerk der Zeit und Heimatliteratur und gehört in jede Haus-, Schul- und Vereinsbibliothek.
Eine Spezialkarte von Rumänien. In der Memmingschen Kriegskartenammlung, die jetzt 48 Hefen umfaßt, ist als neueste Nummer eine „Spezialkarte der rumänischen Kriegsschauplätze“ erschienen (Memmings Kriegskarte Nr. 33), die im Maßstabe von 1:100 000 gezeichnet ist und die kartellische Größe von 88 mal 71 Zentimeter aufweist. Sie weist eine große und daher leicht lesbare Beschriftung auf und erleichtert durch wirkungsvolle klare Gebirgszeichnung und übersichtliches Polort eine schnelle und deutliche Orientierung. Der Preis beträgt 1 Mark.

Aachener Marktbericht vom 16. November.
Birnappelf 10 Pfg., Epinat 21 und 25 Pfg., Weiskohl 6 und 12 Pfg., Rosenkohl 40 und 45 Pfg., Krauskohl Stück 10, 12, 15 und 18 Pfg., Pfl. 7 1/2 Pfg., Endivienkohl 8, 10, 12, 15, 18, 20 und 25 Pfg., Kopfsalat 10, 12 und 15 Pfg., Feldsalat 21 und 40 Pfg., das Pfl., Möbittel 5, 6, 7 und 8 Pfg., Radieschen 10 Pfg., „Ramenaffen“ 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25 und 30 Pfg., Selleriefloren 4, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25 und 30 Pfg., Breitlauch 3, 4, 5, 6 und 7 Pfg., Petersilienkraut 4, 5, 8 und 10 Pfg., Schwarzwurzelk Bund 50 und 55 Pfg., Möhren Pfl. 15 und 17 Pfg., Mören 7 Pfg., das Pfl., Karotten Pfl. 20 Pfg., Kohlrabi Pfl. 12 Pfg., Erdbeerkohl Pfl. 8 Pfg., Blumenkohl 25, 40, 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg. und 1,00 Mark, Tomaten 80 Pfg., Keviel 35, 40 und 50 Pfg., Birnen 40 Pfg., Trauben 1,50 Mark, Dahnäpfel Pfl. 30 Pfg., Hagebutten 35 Pfg., Zitronen 10 und 15 Pfg., Meerrettich Stange 10, 15, 20, 30, 35, und 40 Pfg.



Am Allerheiligentag erlitt den Tod fürs Vaterland mein lieber, jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter,

Johann Sauren

Gefreiter im Feldartillerie-Regt. 59.

Bereits im 4. Jahre war er fern von Hause im Dienste des Vaterlandes. Ununterbrochen ertrug er die Beschwerden des Krieges, bis ihn der Tod ereilte im blühenden Alter von 24 Jahren.
Er folgte seinem Vater nach 2 Monaten in ein besseres Jenseits.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Gerh. Sauren, geb. Utter
Maria Klinsenberg, geb. Sauren
Wilhelm Sauren, z. Zt. im Felde
Gertrud Sauren
Magdalene Sauren
Peter Klinsenberg, z. Zt. im Felde.

Aachen-B. (Hauptstraße 7), Aachen, westlicher Kriegsschauplatz, Verlautenheide, den 16. November 1916.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag den 20. November, morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Johann-Baptist.
Wenn die Ueberführung der Leiche nach hier erlaubt wird, werden wir den Tag der Beerdigung angeben. 53047



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 24. Oktober starb den Heldentod im Alter von 38 Jahren mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater meines Kindes, mein unvergeßlicher Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Carl Krauss

Gefreiter im Inf.-Regt. 67

nachdem sein Bruder Hans ihm in den Kämpfen am 18. Dezember 1914 in die Ewigkeit voranging.

In tiefster Trauer:
Frau Johanne Krauss, geb. Burhaus
und Söhnchen.
Familie Josef Krauss.

Dulsburg, Aachen (Alfonsstraße 28), Berghofen, den 16. Nov. 1916.

Stille heilige Messen werden im Laufe der nächsten Woche gelesen.
Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen. 53087n

Kongregation von der unbefleckt. Empfängnis an St. Leonhard, Das Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder findet statt Samstag den 18. Nov., morgens 9 Uhr. Der Vorstand.

Papierrundgarn
direkt vom Spinner lieferbar. Anfragen D 5630 an die Geschäftsstelle. 53085

Gute Stoffe
zu Anzügen Heberziehern Ulsters Jackenkleidern Mänteln zc. billigst. Ph. Collette 51149p
Büchel 12, 1. Etod.

Tuchstoffe u. Reste
zu Anzügen, Mosen, Paletots, Ulster und Knabenanzügen, Aachener Damentuche, Kammgarn, Chevlots usw.
Wwe. P. H. Kaufmann, Promenadenstraße 7. 1. Etage. 46042

Statt jeder besonderen Anzeige.



Wir erhielten die schreckliche Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn

Joseph Bindelle

Abturlent des hiesigen Realgymnasiums, Vizewachtmeister und Offiziersaspirant in einem Feldartillerie-Regiment, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse, im Alter von 19 Jahren in den schweren Kämpfen am 12. ds. Mts. den Heldentod ges orben ist.

Im tiefsten Schmerz:
Familie Jean Bindelle.
AACHEN (Hubertusplatz 1), den 16. November 1916.

Die feierlichen Exequien werden am Montag den 20. November, morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Jakob gehalten.
Die Beisetzung der Leiche wird noch bekannt gegeben.
Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 10 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Jakob Lesmeister

nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 58 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Frau Jakob Lesmeister,
Maria geb. von der Lohe.**

Aachen, Eschweiler, z. Zt. Lemberg, M.-Gladbach und z. Zt. Berlin, den 14. November 1916.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 18. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause **Rolandstraße 14**. Stille hl. Messen werden gelesen am Samstag morgen 9 Uhr, vom 20. bis zum 26. November 7 1/2 Uhr in der Hauptpfarrkirche St. Peter und vom 27. November bis 3. Dezember in der Franziskanerkirche, Monheimsallee.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. 53020

Erholungs-Gesellschaft.
Die Herren Mitglieder werden hierdurch ersucht, dem verstorbenen Mitgliede
Herrn Joseph Merzenich
am Samstag den 18. November, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause **Boxgraben 59** aus die letzte Ehre zu erweisen.
53051
Der Vorstand.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
Peter Kaatzer und Hubertine Kaatzer
geb. Spelthahn
findet am Samstag den 18. November, morgens 9 Uhr, in St. Poillan statt. 53019

Das Jahrgedächtnis
für Herrn
Professor Dr. Spoelgen
findet am Freitag den 17. November, um 8 1/2 Uhr, in St. Jakob statt. 53042

Musik

bietet in dieser ersten Kriegszeit die angenehmste Unterhaltung, Abwechslung und Aufheiterung. Ganz besonders bei unsern Soldaten, Verwundeten, an der Front und in den Lazaretten sind

Instrumente

sehr willkommen. In Instrumenten jeder Art

als

Grammophone, Blasinstrumente, Lauten, Trommeln, Mandolinen, Flöten, Zithern, Guitarren, Mund- und Violinen, Ziehharmonika, Liederbücher und Musikalien zu

Liebesgaben

vorzüglich geeignet. Größte Auswahl am Platze.

Musikhaus Hogrebe

Comphausbadstraße 3-5.

Telephon 2882, 53045, Telephon 2682.

Verkauf belgischer Stuten.

Die Landwirtschaftskammer wird am Samstag den 18. November, vormittags 10^{1/2} Uhr auf dem Schlachthof in Köln ca. 15 dreijährige und ältere, darunter auch mehrere tragende Kaltblutpferde schweren Schlages

öffentlich verkaufen. Ankaufsberechtig sind nur Landwirte, die sich als solche durch eine amtliche Bescheinigung ausweisen. Jeder Interessent kann nur eine Stute ankaufen. Der Verkauf erfolgt unter den bekannten für Buchstuten geltenden Bedingungen ohne Garantie nur gegen Barzahlung. Sämtliche Stuten sind gegen Tod und notwendig gewordenen Tod in auf 1 Jahr versichert, wofür Ankäufer als anteilige Prämie 4^{1/2}% des Kaufpreises besonders zu entrichten hat.

Im Anschluß an den Stutenverkauf gelangt auch eine Anzahl Geschirr- und Lederzeug an Landwirte gegen Barzahlung zur Abgabe. Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. 53020

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
Durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Köln a. Rh., Hohestr. 94

Houbenwerke A. Aachen

Adalbertstrasse 122.

Wegen dringenden Heeresbedarfes benötigen wir große Mengen

Altmessing Kupfer, Zinn

Wir bitten unsere Mitbürger, uns in der Beschaffung des Altmessing behülflich zu sein. Wir zahlen höchste Preise.

Der Ausverkauf in

Gasheizöfen und Messerputzmaschinen

wird fortgesetzt. Das halbe Lager ist schon geräumt. Günstige Einkaufsgelagenheit für Lazarette, Säle und Private. 52898



Aachener Hilfsverein der Malteser-Genossenschaft.

Am Sonntag den 26. November, abends 7 Uhr, findet im großen Saale des städtischen Konzerthauses (Comphausbadstraße) ein

KONZERT

statt, dessen Erlös zur Beschaffung von **Weihnachts-Paketen** für unsere Soldaten im Felde und in den Lazaretten bestimmt ist.

Mitwirkende:

Gesang: Der Männergesangsverein Harmonia (großer und kleiner Chor) unter Leitung seines Dirigenten Herrn H. Mal.

Rezitation: Frau Dr. Brinkmann (Cöln).

Klavier: Frl. M. Diehl (Aachen), Frl. M. Harf (Cöln).

U. a. Schumann, Variationen für 2 Klaviere, op. 46, Liszt, Klavierkonzert Es-dur.

Karten zu M. 2.20 und M. 1.10 werden von Samstag ab durch Beauftragte des Malteser-Hilfsvereins angeboten. 53025p



Tafelservicen
Kaffeeservicen
Küchenutensilien
Waschgarnituren
Weinbowlen
Weinrömer
Kristall

Stets Eingang der letzten Neuheiten

Hof 4-8 **Cornel Prumm** Hof 4-8
Telephon 2985 Telephon 2985

Aufträge nach auswärts werden sofort erledigt. 40616

Rochherde und Oefen

größte Auswahl, billigste Preise, weitgehendst. Garantie.

F. J. Hesse.
Franzstr. 107. 94872

Bekanntmachung!!!

Wir haben unsere **Möbel-Ausstellung** nach

102 Kaiserallee 102 verlegt und machen hierdurch noch weiter bekannt, daß vorläufig die Preise bis auf weiteres bestehen bleiben, darum soll ein jeder diese Gelegenheit wahrnehmen, **um billig und gut noch einzukaufen.**

Möbelfabrik Walraven, G. m. b. H.
102 Kaiserallee 102. 51980n

Kein Laden (Privathaus). Verkauf direkt an Private.

Kriegskarten.

- Flemmings Karte von Rumänien . . . 1.-
- Spezialkarte der südlichen Westfront . . . 1.-
- Spezialkarte der nördl. Westfront . . . 1.-
- Karte des russischen Krieges zwischen Ost- u. Schwarzem Meer . . . 1.-
- Ravensteins Kriegskarte von Frankreich . . . 1.-
- Ravensteins Kriegskarte von Belgien . . . 0.60
- Ravensteins Karte von Paris mit Umgebungen . . . 1.-
- Polen, nördliche Hälfte gegen Polen und Westpreußen . . . 1.-
- Polen, südliche Hälfte gegen Schlesien und Ostpreußen . . . 1.-
- Karte vom westl. Kriegsschauplatz . . . 0.60
- Karte der östl. Kriegsschauplätze . . . 1.-
- Kriegskarte von Oberitalien . . . 1.50
- Kriegskarte für Südtirol (Trentin) Dolomiten etc. . . 1.50
- Kriegskarte für östliche Dolomiten, Karnische und Julische Alpen . . . 1.50
- Volhagen u. Klasings Karten zum Kriege mit Italien mit alphabet. Namensverzeichnis . . . 1.50
- Kriegskarten von Bulgarien u. Rumänien . . . 1.50
- Lehmans See- u. Landkriegskarte. Nordlicher Kriegsschauplatz . . . 1.-
- See- u. Landkriegskarte. Mittelmeer und anliegende Länder (mit dem ganzen Balkan) . . . 1.-
- Brookhaus' neueste Karte des Weltkrieges . . . 1.-

Weyers-Kaatzer, Aachen

Aleinmarktstraße 8-10. Fernsprecher 477. Bestellungen von auswärts erfolgen am zweckmäßigsten durch vorherige Einfindung des Betrages mittels Voranweisung unter Einzurechnung von 10 % für frankierte Rücksend-Zulassung.

Stadttheater - Aachen.

Direktion: Hofrat Heinrich Adolphi.
Freitag, den 17. November, Anfang 7^{1/2} Uhr.
Auf allgemeines Verlangen!
Das Glücksmädel.
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz.
Operettenpreise. Ende 10 Uhr.
Samstag, 18. Nov.: Klavierkonzert zu H. Breiten! Racheb. Sonntag, 19. Nov., nachm. 8^{1/2} Uhr: Kindervorstellung. ermäßigten Preisen! Peterdand. Mondfahrt. Abends 7 Uhr: Erntedankfest! Die Kaiserin.

Eden-Operetten-Theater

Telephon 385. Direktion Gust. Both. Franzstr. 45/47. Künstlerische Leitung: G. W. Brauer.

Freitag den 17. November 1916:

Zum ersten Male! Zum ersten Male!

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Oscar Strauß.
Anfang punkt 8^{1/4} Uhr. Gewöhnliche Preise.
Tageskaffe im Biquarregeschäft Theodor Feld im Eden-Operetten-Theater. 53082

Kath. Dramatische Vereinigung von Missionsfreunden.

Fest-Abend

am Sonntag den 19. November 1916, Beginn 7 Uhr, im Gesellschaftshaus Pontstraße 56.
Zur Aufführung gelangt u. a.:
„Die letzte Fahrt“ oder: „Ein alter Postillon“.
Lebensbild mit Gesang in 3 Bildern von H. Grün.
Auf vielseitigen Wunsch wiederholt:
„Das Eisene Kreuz“.
Lebensbild in einem Aufzuge von Ernst Ribert.
Der Reinertrag ist für die Zwecke des Vereins bestimmt.
Karten zu 0,55 und 1,10 M. sind zu haben bei den Mitgliedern, im Restlokal und in den durch Plakate kenntlichen Nebensälen. 53027n
Zu zahlreichem Besuche ladet frdl. ein Der Vorstand.

Konzertsäle - Kaiserhof.

Am Sonntag, 19. November:

Militär-Konzert

ausgeführt v. d. Landsturm-Kapelle VIII in Aachen unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. W. Eysoldt.
Gewähltes Programm.

Eintritt 55 Pfg., einschl. Steuer. 53046

Konzertsäle - Kaiserhof.

Rechtsbüro Fritz van Kann

Aachen, Lochnerstraße 9, Telephon 1674. Beidigt. Taxator Vermögensverwalt., Hypotheken-, Grundbuchsachw., Forderungen Feinste Zeugnisse u. Empfehlungen. Sprechst. 2-5 Uhr. 43897

69. Aachener Bücherauktion.

Am Montag den 20. und Dienstag den 21. November, jedesmal nachmittags von 4^{1/2} Uhr ab versteigert wir

die Brockhoff'sche Familienbibliothek aus Essen, eine reichhaltige Büchersammlung, enthaltend: Aquensien, deutsche Geschichte und deutsche Literatur, Biographien, Genealogie, Memoiren, Philosophie, Bibelwissenschaft, Kulturgeschichte, Naturwissenschaft, Kunst usw. usw.

Katalog auf Wunsch umsonst.
Vorbesichtigung: ab Freitag den 17. November (Sonntag; von 11-1 Uhr).

Ant. Creutzer vorm. M. Lempertz

Hindenburgstraße 166 - AACHEN - Telephon 1019.
Übernahme ganzer Bibliotheken und Kunstsammlungen zur Versteigerung 53041

Altes Silber

kauft wie bisher zu höchstem Preis auch von Goldarbeitern, Händlern, Dentisten
Heinr. Frank, Juwelier Markt 1, zum Goldsch. 49997

Kaufe geb. Möbel,

ger. Kleider, Tische, Schübe etc. a. hoh. Preis für alte gerüst. O. Thunissen, Franzstr. 5, 52782

Eine deutsche 52974
Schä. erblindin wegen Einberufung billig zu verkaufen. Rudolfstr. 38.

Billig zu verkaufen.

Durch elektrische Lichtanlage überflüssig gewordene

Gasbeleuchtungskörper

(Stehlampen). Leitungsdraht etc. sehr billig abzugeben. Ausst. Zeitgraben 16, in der Geschäftsstelle.

Munder Fisch, altes Esia, Gasdrank mit Saffel zu kaufen gesucht. Karte genügt.
G. Thunissen, Comphausb. Zeitgraben 35. 52848

Verloren

Städt. Konzerthaus.

Zu der Vormittagsprobe am Dienstag den 7. Nov. ist im Konzerthaus ein wertvoller Damenohr mit geradem Gliederhaken abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wegen hohe Belohnung abzugeben bei der Städt. Musikdirektion, Comphausb. Badstraße. 53080

Die Mobilisierung der Arbeitskraft.

Was es über die Zivilienpflicht.

Die dem Ministerium des Innern nachstehende „Neue Korrespondenz“ schreibt: Ein neuer großer Plan ist von der deutschen Organisation geschaffen worden, der von der Mobilisierung der Arbeitskraft gilt. Ein neues Kriegsgesetz ist eingeleitet, das dem Chef der Reichsbahn General Gröner untersteht. Alle Menschenkraft, die auch nur irgendwie freizumachen ist, soll in den Dienst des Krieges gestellt werden — denn es gilt: Organisation der gesamten Kriegsarbeit im weitesten Sinne! Verwendung aller verwendungsfähigen Menschen, ob in Waffenrod oder Arbeitsmittel!

Als die wichtige Abteilung dieses Kriegsamtes ist das eigentliche Arbeitsamt anzusehen. Es soll die Arbeitskräfte mobil machen und an die Stelle schicken, an denen Mangel herrscht. In welcher Form das geschieht wird, darüber sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Nur der Grundgedanke steht fest, daß eine Arbeitspflicht jedes Deutschen in feste Aufsicht genommen ist. Es wird zunächst beabsichtigt, durch ausgiebige Propaganda freiwillige Arbeiter, und zwar auch Frauen, aufzurufen; aber es ist doch heute schon sicher, daß wir damit nicht auskommen. Die Arbeitspflicht also ist unvermeidlich, wenn sie auch nicht in der Form eines rohen Eingriffes rein schematisch eingeführt werden soll, sondern nur unter Schonung der Produktion.

Was man über Einzelheiten hört, ist in der Hauptsache wohl Kombination, immerhin wird damit zu rechnen sein, daß die Altersgrenze für diese Art der Dienstpflicht etwa beim sechzigsten Lebensjahre liegen wird, und zwar muß man sich darauf einrichten, daß nicht lediglich die Arbeiter umgeschaltet werden von einer Industrie in die andere, sondern daß jeder Deutsche an der Stelle arbeiten muß, wo es im Interesse der Kriegswirtschaft zurzeit am notwendigsten ist.

Mit der technischen Durchführung der neuen Vorschriften wird sich wahrscheinlich auch der Reichstag zu befassen haben, der zu diesem Zwecke wieder einberufen werden soll.

In der „Bl. Sig.“ wird, gleichfalls in offiziöser Tonart auf die einschneidenden, ebenso großartigen wie rückwärtslosen Maßnahmen hingewiesen, die England mit seinem Munitionsgesetz vom 2. Juli 1915 ergriffen hat. Während aber dieses Gesetz in England speziell die Arbeiter treffe, verlange, wenn im Interesse des Landes ein solcher Zwang nötig sei, daß die deutsche Empfinden seine gleichmäßige Ausdehnung auf alle Bürger. Das Wesen unseres Hilfsdienstgesetzes wird in der Feststellung der gleichmäßig alle nicht einberufenen Männer treffenden Dienstpflicht bestehen, wobei es selbstverständlich ist, daß die mögliche Rücksicht auf die Verhältnisse des einzelnen genommen wird, um unnötige Härten zu vermeiden. Die Uebernahme der Pflicht soll zunächst in den freien Willen des einzelnen gestellt sein, und der Zwang lediglich als Ausnahmeregel denjenigen treffen, der sich der Pflicht zu entziehen sucht. Es ist zu hoffen, daß der Zwang die Ausnahme bleiben wird. Jedenfalls wird derjenige, der beschäftigungslos oder nicht in einer Weise tätig ist, die als vaterländischer Hilfsdienst anerkannt werden kann, Zeit haben, sich selbst eine Beschäftigung im vaterländischen Dienst zu suchen. Sucht oder findet er sie in einer gewissen Zeit nicht, dann wird sie ihm zugewiesen werden. Als vaterländischer Hilfsdienst wird jede Tätigkeit erachtet, die für die Kriegsführung oder die Sicherung des notwendigen Betriebsbedarfs mittelbar oder unmittelbar in Betracht kommt, in erster Linie die Kriegswirtschaft und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und andern Gegenständen dringenden Bedarfs. In diesen Tätigkeitszweigen sollen die bisher unentgeltlichen, zum Geesetz an der Front, in der Etappe oder in der Heimat geeigneten Personen möglichst vollständig freigestellt werden. So bildet der vaterländische Hilfsdienst die organische Fortleitung der allgemeinen Wehrpflicht.

□ Berlin, 16. Nov. Die Berliner Morgenblätter widmen dem Problem der Zivilienpflicht eingehende Besprechungen. Die „Kreuzzeitung“ meint, daß die in Aussicht genommene Regelung bei möglicher Wahrung berechtigter Interessen des Einzelnen den großen allgemein vaterländischen Aufgaben entsprechen wird. Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt es: Wohl wird das neue Gesetz gar vielen neue schwere Opfer auferlegen, aber sie schwinden doch im Vergleich mit dem, was unsere Truppen brauchen auf sich nehmen. Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Von irgend einer beengenden Beeinträchtigung der Volkszahl und Volkskraft kann auch jetzt nicht die Rede sein. Der „Vorwärts“ meint, der Brief Hindenburgs an den Reichskanzler zeigt mit klarer Deutlichkeit, daß das Problem der Arbeitspflicht oder, wie es neuerdings heißt, des vaterländischen Hilfsdienstes sich von dem brennenden Problem der Volksernährung nicht trennen läßt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sollen arbeiten. Um das dauernd zu können, müssen sie ihre Arbeitskraft erhalten. Das ist der nationalökonomische Weisheit letzter Schluss.

□ Berlin, 16. Nov. Die Berliner Morgenblätter widmen dem Problem der Zivilienpflicht

□ Berlin, 16. Nov. Die ein hiesiges Blatt aus gut unterrichteten Kreisen hört, soll der Reichstag auf den 15. Dezember einberufen werden.

Die Einberufung des Reichstags.

□ Berlin, 16. Nov. Die ein hiesiges Blatt aus gut unterrichteten Kreisen hört, soll der Reichstag auf den 15. Dezember einberufen werden.

□ Zum heutigen Zusammentritt des Landtages meint die „Germania“: Reichlicher Stoff zur politischen Aussprache liegt vor. Der Landtag werde u. a. auch die Rückwirkung der Kriegsteuerung auf die Lebenshaltung der Bevölkerung im Staatsdienst erörtern müssen. Ob man die Vollenfrage gleich im Plenum besprechen werde, oder ob eine vorherige Klärung im Ausschusse versucht werden soll, sei noch unsicher. Der „Volk“ zufolge hätten sich die Parteien, die als Träger der bisherigen preussischen Vollenpolitik gelten, über ein bestimmtes Vorgehen im Interesse der deutschen Dinarkeit geeinigt. Im „Vorwärts“ wird gefragt: Wie steht es mit der verheißenen Neu-Orientierung? Werden sich endlich die Anfänge dazu zeigen?

Französische Urteile.

□ Basel, 16. Nov. Zu den in Vorbereitung befindlichen deutschen Dienstpflichtgesetzen macht der „Temps“ darauf aufmerksam, daß Deutschland zusammen mit Oesterreich über 120 Millionen Einwohner verfüge und sagt dann: „Es ist also sicher, daß das, was es vorbereitet, seine Kraft steigern wird, und wir können nicht daran zweifeln, daß die uneingeschränkte Herrschaft, die es über Dinge und Menschen ausübt, ein greifbares Ergebnis zeitigen wird.“

□ Rotterdam, 16. Nov. Ueber die Mobilisierung des Zivildienstes in Deutschland sagt das „Pariser Journal“: Deutschland beabsichtigt, die äußerste Anstrengung auf dem Gebiete der Organisation zu machen. Es handelt sich nicht um Notmaßnahmen. Aber die Angst vor der Niederlage treibt die Deutschen zu mannhafte Entschlüssen.

□ Genf, 15. Nov. Nach dem „Progres“ in Lyon besteht in den regierungstreuen französischen Abgeordnetenkreisen die Absicht, dem Ministerium die Einführung einer allgemeinen Zivilienpflicht nach feindlichem Muster vorzuschlagen, um die französische Munitionsherstellung zu steigern und eine unbeschränkte Kriegsdauer erreichen zu können.

Höchste Kraftentlastung in England.

Nach einer Meldung über Holland soll die englische Regierung folgende Maßnahmen planen, bzw. bereits vorbereitet haben, die auf die Vermehrung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Englands abzielen: 1. Die Einführung der industriellen Dienstpflicht für alle wehrfähigen Jünglinge, die sich bis 1. Januar 1917 nicht freiwillig zur Dienstnahme im britischen Heere gemeldet haben. 2. Erhöhung des Dienstpflichtalters aller wehrfähigen Engländer und Schotten von 14 auf 15 Jahre. 3. Fälligkeit einer Reihe von Handelsabkommen Englands zur Verbesserung von Lebensmitteln und Rohstoffen von Seiten Hollands, Spaniens, Norwegens und Schwedens. 4. Beschlagnahme der einheimischen Lebensmittelvorräte, Kontrolle und Regelung der einheimischen Lebensmittelherzeugung, vorläufige Verteilung des

täglichen Verbrauches von Fleisch und Brot, Einführung eines entsprechenden Kartensystems. 5. Erlaß neuer Einfuhrverbote in England zur Erzielung der Schiffstonnage. 6. Gleichmäßigere und härtere Demassung sämtlicher englischen Handelsschiffe. 7. Erlaß betreffend die Ablieferung erklärlicher britischer Wertpapiere, hauptsächlich Eisenbahnobligationen, zum Eintausch gegen Kriegsanleihe für Zwecke Verbesserung des Sterlingkurses im Auslande.

Ein Lebensmitteldiktator in England.

□ London, 16. Nov. Unterhaus. Im Laufe der Besprechung der hohen Lebensmittelpreise hob Runciman die Wichtigkeit der Transportfrage hervor und erwähnte, daß, wenn die Schiffswerten in voller Tätigkeit wären, England jährlich zwei Millionen Schiffstonnen herheilen könne, während es seit Beginn des Krieges nur 2 1/2 Millionen Tonnen verlor. Schritte seien unternommen worden, um den Bau von Schiffen zu beschleunigen. Runciman hob hervor, wie wichtig es sei, daß alle Stellen, die mit den Lebensmitteln zu tun hätten, Hand in Hand arbeiten und ländliche die bevorstehende Ernennung eines Lebensmittelkontrolleurs an, der große Vollmachten besitzen sollte, die ihn in den Stand setzen, Personen die Lebensmittel verschwinden oder vernichten, zu verfolgen, die Zwecke vorzuschreiben, für die Nahrungsmittel verwendet werden dürfen, die Herstellung gewisser Lebensmittel im Grunde zu regeln, den Handel und die Verteilung der Waren zu beaufsichtigen, die Vorgänge auf dem Markte zu regeln und den Einkauf zu Spekulationszwecken zu verhindern. Bis zur Ernennung des Lebensmittelkontrolleurs werden diese Vollmachten dem Handelsamt zugehen.

Kriegswirtschaftsfragen.

Das Volksspeisungsproblem.

Die der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erfährt, hat die Münchener sozialdemokratische Fraktion den Dringlichkeitsantrag gestellt, der Münchener Magistrat solle den Reichskanzler ersuchen, allgemeine Volksspeisung sofort reichsweitlich zu organisieren.

Handel mit Seife, Margarine, Ölen und anderen Fettstoffen aus dem Auslande.

In der letzten Zeit wird der deutsche Markt vom Auslande, besonders von Holland aus, mit einem Angebot von Seife und Margarine geradezu überflutet, und zwar zu Preisen, die im Verhältnis zu den Waren, zu welchen in den betreffenden Ländern tatsächlich gekauft werden kann, als ganz außerordentlich hoch zu bezeichnen sind. Die Ursache ist, daß diejenigen Stellen, welche die Angebote entgegen lassen, die Einkaufsstelle des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. zu übersehen suchen, um bessere Preise zu erzielen. Verschiedene Käufer haben sich auch bewegen lassen, solche Angebote anzunehmen, um z. B. Seife und Margarine nach Deutschland einzuführen. Nachdem laut Bundesratsverordnung vom 4. März sämtliche hereinkommende Seife, Margarine usw. jedoch an den Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette abzuliefern ist und nur durch diesen in den Verkehr gebracht werden darf, sehen solche Käufer sich der Gefahr eines ganz erheblichen Verlustes aus. Der Kriegsausschuss macht deshalb auf die erwähnte Verordnung aufmerksam, laut welcher aus dem Auslande bezogene Seife, Margarine, Öle, Fette und Fettmenge aller Art nur durch ihn in den inländischen Verkehr gebracht werden dürfen und empfiehlt, daß sich jeder von solchen Geschäften zurückhält, wenn er nicht Gefahr laufen will, einen großen Verlust zu erleiden.

Höchstpreise für Anthonia.

Laut Bekanntmachung vom 14. November sind Höchstpreise für Anthonia festgesetzt worden. Trotz der Steigerung des Preises für Rohzucker war es möglich, die bisherige Vertragspreise zu halten, so daß ein Zentner in der früheren Packung beim Hersteller höchstens 40 Mark, im Großhandel 44 und im Kleinverkauf 55 Mark kostet.

Russen (!) als Getreidehändler in Preußen.

Getreidehändler von Westpreußen nach Berlin erregen in Danzig bedeutendes Aufsehen. Es war

zusagen ein offenes Geheimnis, daß ein Teil der westpreussischen Landwirte denjenigen Teil ihrer Getreiternte, den sie laut Bundesratsverordnung für ihren eigenen Betrieb zurückbehalten konnten, nicht etwa zur Verfüterung verwendeten, sondern ihn widerrechtlich verkauften. Diese Getreide kam in die Hand von Schiebern, die die Ware nicht direkt dem Verbraucher, sondern dem Kettenhandel zuführten, wodurch naturgemäß der Preistreiber die Lücken weit geöffnet waren. Es ist festzustellen worden, daß diese Getreide zu Preise von 26 bis 30 Mark der Zentner von den Landwirten gekauft worden ist, daß die gleiche Getreide aber im Kettenhandel bis auf 120 Mark pro Zentner hinaufgetrieben wurde. In den meisten Fällen wurde die Getreide durch den Mühlen zugeführt, die sie zu Grube verschroteten, und da die Grube ganz enorm im Preise steht, wurde mit dieser Ware ein noch viel besseres Geschäft gemacht. Es hat lange gedauert, bis den Schiebern das Handwerk gelegt werden konnte. Diese haben inzwischen gute Geschäfte gemacht, was daraus hervorgeht, daß der Kaufmann Pranz, der vor dem Kriege Mühle hatte, sich auf ehrliche Weise durchzuschlagen, sich aber nun vor einigen Monaten ein großes Gut im Kreise Dirschau kaufen konnte. Pranz war der Erste, den die Berliner Kriminalisten in Sicherheit brachten. Es folgte der Generalagent und Kaufmann Raab, der es in der Hauptstadt übernahm, die Getreidekäufe zu vermitteln. In der Mühle des Kaufmanns Woelke in Döbra sind die Verschrotungen vorgenommen worden; Woelke und dessen Sohn, der im Interesse der Volkswirtschaft vom Militär zurückgestellt war, wurden gleichfalls verhaftet, ebenso der Kaufmann Jacob. Am tollsten sollen es die vier russischen Staatsangehörigen, Kaufleute, Begun, Rosenzweig, Radmansohn und Neuburger, getrieben haben, die ebenfalls in Haft genommen wurden.

□ Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen über die Einfuhr von frischen Fischen und über Befreiung vom Warenamtsstempel.

□ Der Verband deutscher Großhändler der Nahrungsmittel und verwandten Branchen nahm in folgender Erklärung zur Kriegsernährungs-wirtschaft Stellung: Der Verband erkennt an, daß die Entwicklung der Verhältnisse auf den Auslandsmärkten die Zentralisation des Einkaufs wichtiger Lebensmittel erforderlich machte. Der Verband enthält sich dabei zurzeit jeder Kritik darüber, ob die ZGS, und die in Betracht kommenden Kriegsgesellschaften in ihrem Aufbau die richtige Grundlage für die zweckmäßigste Erfüllung ihrer Aufgaben bilden. Teilweise oder anäaliche Fernhaltung des Großhandels von der Mitwirkung und der Uebernahme des kommunalen Warenverkehrs ist im Interesse einer schnellen zuverlässigen Versorgung des Einzelhandels und damit des Konsums von großem Nachteil. Die Behörden können nicht die nötige Sachkenntnis, Erfahrungen und technischen Einrichtungen wie der Handel besitzen, so daß größere Mengen von Waren durch ungeschickliche Lagerung und Behandlung verderben. Die Kommunalverwaltungen verursachen durch Anmietung von Räumern und durch Einrichtung öffentlicher Gebäude zu solchen, durch Anwerbung des Personals und Fuhrwerken neue Kosten, die in ihrer Gesamtheit höher sind, als der normale Nutzen des Großhandels beim Warenverkehr beträgt. Der Großhandel ist in der Lage und gewillt, die Lagerung, den Vertrieb und die Kontrolle über die Verteilung und Rationierung der Waren zu übernehmen und sich selbst jeder erforderlichen Kontrolle zu unterwerfen. Er erwartet um so mehr, daß seinem Wunsch die nötige Hilfe geleistet wird, als dadurch vorhandene, jetzt brackische Kräfte und Einrichtungen benutzt und beschäftigt die Betriebe auch steuerlich erhalten und neue überflüssige Ausgaben vermieden werden. Die im Wesen des Großhandels liegende schnelle Annahmefähigkeit an wechselnde Verhältnisse befähigt ihn, die bei der Verformung des Konsums im Rahmen der vorhandenen Vorräte auftretenden Schwierigkeiten zu vermeiden und durch seine Organisation auch für größere Gebiete betrieblerebere Verhältnisse im Interesse der Allgemeinheit zu schaffen.

□ Zur Vindierung der Kriegsnote hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig nun nahezu eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Eine neue Stiftung „Frauendank im R. u. D.“ soll die Not der Kriegswitwen und -Waisen lindern helfen.

□ Rheinischer Arbeitsnachweisverband. Bericht über den Monat Oktober. Gegenüber dem Vormonat war ein stark vermindertes Arbeitskräfteangebot zu verzeichnen. Dagegen ist namentlich die

Tod und Leben.

Offiziersroman von Horst Bodemer.

Krusenmarks Reservebrigade hatte eine reichlich lange Ausbildungszeit hinter sich. Sie stand den aktiven Regimenten in keiner Weise nach. Zelte von ihr waren schon öfters in Gefechte verwickelt worden. Stets hatte sie ihre Schuldisziplin getan. Und nun war nördlich der Linie Libau-Schaufen eine ganze Kavalleriebrigade — sechs Regimenter — mit reitender Artillerie, Radfahrer- und Maschinen-gewehrkompanien zusammengezogen worden, zu einem Vorstoß auf Mitau. Es galt festzustellen, wie stark die feindlichen Kräfte in dieser Richtung waren.

Gerade vor dem Abmarsch war die Feldpost noch verteilt worden. Krusenmark sah schon zu Pferde, als ihm ein Brief seiner Frau angedrängt wurde. Die Morgenämmerung lag noch über dem weiten, weissen Lande. Dicht mußte er den Brief vor die Augen halten. Er preßte das Kinn an den Hals, Furchen zogen sich auf seiner Stirn zusammen. Er beargwöhnte seine Frau nicht. Marga hatte sie mit Frau von Hornow nach Thüringen reisen lassen! ... Aber er kam nicht zu weiterem Nachdenken, sein Adjutant kam angestrenzt, legte die Hand an den Helm.

„Seine Excellenz der Herr Divisionskommandeur läßt die Herren Brigaden- und Regimentskommandeure zu einer Besprechung bitten! ... Da drüben, an dem Aiehbrennen!“

Den Brief steckte der Oberst in die Satteltasche und ritt mit Hornow hinüber.

Die letzten Befehle wurden gegeben, eine der drei Brigaden war bereits angetrieben, auf der Landstraße setzte sich gerade eine Radfahrerkompanie nach Nordosten in Bewegung, als Krusenmark mit seinem Adjutanten zurückritt.

„Meine Frau läßt Sie grüßen — ... Haben Sie auch einen Brief erhalten?“

„Ganz geheimer Dank! ... Nur eine Karte! Meine Mutter schreibt, daß sie nach Thüringen abgereist ist!“

Krusenmark sah Hornow an. Es schien nicht, als ob ihm geschriebene worden wäre, wer seine Mutter begleitete. ... Auf der Dauer ließ sich das nicht verheimlichen. ... Nun, darüber war noch Zeit, heute Abend zu sprechen. Jetzt galt es, seine Pflicht zu tun.

„Ich lasse die Herren Regiments- und Eskadronsführer zu mir bitten!“

Des Adjutanten Fuchss flog herum und hob von dannen.

Hornow redete sich in den Säugeln, als der Vor-marsch angetreten wurde. ... Offenkundig bekam man heute den Feind gehörig an die Klinge — und dann mitten hinein in das tollste Kampfespiel! Bis er dran glauben mußte, sollte mancher feindliche Sattel leer gefegt sein. ... Ein Wind des Schicksals würde es sein, wenn sich Gelegenheit bot, blank zu ziehen. Was man vor sich hatte, mußte man ja nicht genau. Querst galt es aber wohl, die feindliche Reiterei zu werfen, dann mußten die Russen zeigen, was sie an Infanterie und Artillerie in diesem Geländebereich eigentlich zusammengezogen hatten! ... Möglich war's, daß die ganze Erkundung eine ganze Woche dauerte! Ihm sollte es recht sein! ... Kommandos, die Regimente der Brigade sahen aus, setzten sich in Bewegung. Vorläufig ritt man mit dem Divisionsstab.

Nach kamen die ersten Meldungen von vorn. Schwache Kavallerieabteilungen waren zurückgetrieben worden. An einem Hüchberg hatte sich ein Gefecht auf Fuß entwickelt. Radfahrer und ein paar Maschinengewehre hatten schnell den Uebergang erzwungen. ... Als Krusenmarks Brigade über dies Geländehindernis war, bekam sie den Befehl, sich links zu entwickeln, den Feind möglichst in Richtung Mitau zurückzuwerfen.

Jetzt hatten der Adjutant und die Ordnonanz-offiziere zu reiten! Die Brigade bildete den linken Flügel, mußte nach Norden zu die Flanke vor Ueber-rückungen sichern. ... Erst mußten nur feindliche Patronen gesehen. Fahrfeindlich hatten die Russen eine Aufnahmestellung bezogen. Die weit die rechte und wie hart sie war, mußte festgestellt werden. Der Oberst befehlt drei Eskadrons geschloffen in der Hand. ... Die Meldungen künften sich. Die sich's Krusenmark gedacht, so war es. Hinter einem humprigen Bach lagen die Russen in Schützen-gräben, in der Flanke wurde Kavallerie gemeldet. Das wellige, moßreiche Gelände war schwer einzusehen. Zwei Platoon summten über die Brigade.

Ihre Meldungen wurden aufgenommen, eine Batterie wurde auf Befehl der Division Krusenmark aufgeteilt. Rechts traxierten ein paar Maschinengewehre, die Radfahrer schienen auch den Feind angegriffen zu haben. ... Vorsichtig arbeitete sich die

Brigade weiter vor. ... Hornow bestieg ein anderes Pferd, sein Fuchss war angestumpft. Nur ganz langsam kam man hier vorwärts. ... Eine der vorgehenden Eskadrons hatte zum Gefecht zu Fuß abziehen müssen. Zwei Geschütze wurden vorgezogen und bestrichen den Höhenrücken jenseits des Baches mit Schrapnell. ... Man kam nun gar nicht mehr von der Stelle. Der Feind schien härter zu sein, als man vermutet hatte. Da ratterten plötzlich große Automobile heran, brachten den Rest eines zusammengekauften Bataillons Landsturmmänner. Disprechen waren es, Familienväter, aus dem von den Russen verwitweten Teil der Provinz. Für die war es ein Festtag, wenn sie losgelassen wurden! Kannien kein Erbarmen. Besonders nicht mit den Russen und der „Reichswehr“. ... Die Offiziere konnten ihre Leute kaum halten. ... Da mußte der Feind seine Stärke zeigen. ... Hier durchstochen war nicht am möglich, aber in der Mitte kam man vorwärts. Festgehalten werden mußte der Feind auf diesem Hügel.

Der Brigadeführer war abgesehen. Hornow trat unruhig von einem Bein aufs andere, machte ein finstres Gesicht. Er hatte sich auf einen Reiterkampf gefreut, und nun stand man hier wie festgenagelt! Er atmete auf, als die Meldung kam, daß weitere Truppen in zwei Stunden zur Stelle sein würden. Dann ging's also wieder vorwärts.

Die russischen Flieger schienen gemeldet zu haben, daß deutsche Verstärkungen im Anmarsch waren. Ein paar Batterien fuhren drüben auf, das Gewehrgeknatter wurde leiser. Wahrscheinlich wollte man die schwachen Kräfte über den Haufen werfen, bevor die Reserven heran waren. Alle Anzeichen wiesen darauf hin.

Der Oberst fandte einen seiner Ordnonanz-offiziere nach der äußersten linken Flanke, mit dem Befehl an den Führer, daß er sich, wenn starke Kräfte ihn bedrängten, nach Südwesten zurückziehen sollte, er werde ihn mit den drei Eskadrons, die er zu seiner Verfügung habe, aufnehmen. Dann drete sich Krusenmark um und sagte zu Hornow:

„Die Eskadrons sollen sich bereit halten zum Auffrischen!“

Nach Nordosten sah der Oberst immer wieder durch sein Glas. Wenn der Feind auf dem Posten war, versuchte er von da her die schwache Stellung aufzufüllen. Es war das Gebote, eigentlich Selbstverständliche! ... Jede Minute, die er ägerte, war

Gewinn für die Brigade! ... Schnellfeuer schoß die feindliche Artillerie, ein Offizier kam auf schäumendem Pferde aus Nordosten angestreckt. ... Da wußte der Oberst schon, was der für Meldung brachte.

„Aufpassen!“

Er selbst schwannte sich in den Sattel. Die rechte Faust auf den Oberknie gelehmt, erwartete er ruhig den herangaloppierenden Offizier. Der parierte sein Pferd durch, legte die Hand an den Helm: „Starke feindliche Kräfte, Kavallerie, in unserer Flanke feigeheilt, vorläufig alle Regimenter, bringen nach unsern rückwärtigen Verbindungen vor. Die Eskadron muß sich zurückziehen, um nicht überflügelt und eingekreist zu werden!“

Der Oberst nannte den Ort, auf den hin die Eskadron sich zurückziehen sollte.

„Ich werde versuchen, mit meinen drei Eskadrons den Feind von der Seite zu packen!“

Der Offizier warf sein Pferd herum und galoppierte zurück. ...

Das Kinn weit vorgezogen, sah Hornow auf seiner menigen, braunen Stute. Also nun werde es endlich ernst für ihn. Keiner konnte so bereit sein, dem Tode ins Auge zu schauen, wie er. Jetzt seine weichen Gedanken! Die beschwerten nur das Herz. Es war ja auch gar keine Zeit dazu, der Dberst schied ihm fort mit Befehlen. ... Als er zum Stab zurückkehrte, traxierten die Eskadrons bereits getaktelt, in Zugkolonne, in einer Senke nach Norden, Aufklärer vor sich.

„Hornow, Sie bleiben an meiner Seite! Lassen Sie sich im Gefecht nicht abdrängen! Sie sind mein Adjutant!“

Die Hand am Helm sah der erstaunt seinen Kommandeur an. Das war doch so selbstverständlich! Warum sagte er das? Und in seiner Stimme lag ein eigenartiger Akzent. ... Nun, es war eine böse Sorge, in der man sich befand. Aufhalten mußte man den Feind mindestens noch eine Stunde, früher war an ein Eintreffen der Verstärkungen gar nicht zu denken. Sehten die Russen mit ganzer Kraft ihre Truppen an, konnte der ganze Vorstoß der Deutschen teuer zu stehen kommen. ... Da war's Pflicht sich aufzuopfern. ... rückwärts! Ihm war's recht! Das geschah fast alle Tage in dem großen Weltkrieg, daß schwache Abteilungen, um des ganzen willen, von einer Seite in den sicheren Tod geschickt wurden. ...

(Fortsetzung folgt.)

Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften in bedeutendem Maße gestiegen. Von der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden konnten 87 v. H. untergebracht und der Nachfrage in rund 50 v. H. der Fälle entsprochen werden. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war immer noch Überangebot vorhanden. Die großen Betriebsverlagerungen in der Heeresindustrie bedingten in größerem Umfange die Verlagerung von Arbeitskräften aus anderen Gegenden.

Aachener Lokalnachrichten.

Aachen, den 16. November 1916.

Das Eisene Kreuz erhielten der Unteroffizier Albert Berken, Aachen, zweite Batterie Fuß-Artillerie-Bataillon 87 wegen besonderer Tapferkeit; Unteroffizier Wilhelm Krings, Offizier-Kapitän im Inf.-Regt. 364, Sohn des Kaufmanns Herrn Jol. Krings, Borgraben 51a.

Der Paketverkehr zwischen Feld und Heimat. Gulatschanone und Feldpost sind die besten Freunde unserer Feldgrauen. In guten und in bösen Tagen sind sie untrügliche Stimmungsbarmeter. Gute Verpackung und der rege Verkehr mit den Lieben daheim halten Leib und Seele unserer treuen Vaterlandsverteidiger zusammen. Weihnachten naht. Da wird ein Hinweis nicht uninteressant sein, in welchem Umfange Feldpostpakete als sichtbare Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zwischen Feld und Heimat gewechselt werden.

Im Jahre 1915 belief sich der Privat-Paketverkehr auf 20 058 909 Stück. Davon wurden rund 16 1/2 Millionen Stück ins Feld und rund 3 1/2 Millionen aus dem Feld in die Heimat befördert. Allein auf die Monate November und Dezember 1915 entfielen von diesem riesigen Verkehr rund 8 Millionen Feldpostpakete, von denen fast 7 1/2 Millionen nach dem Feld und reichlich 1/2 Million von den Fronten in die Heimat gingen. Im ersten Halbjahr 1916 belieferte sich dieser Verkehr auf insgesamt 7 064 680 Stück gegen 7 730 884 in dem gleichen Zeitraum 1915. In diesen Figuren sind die großen Liebesgaben Transporte an ganze Truppenverbände, die Kompaniepakete usw. nicht eingeschlossen. Sie umfassen vielmehr nur die Eingelieferten des Privat-Paketverkehrs bis zu 10 Kilogramm und geben somit ein Bild von der riesigen Leistung unserer Feldpost.

Die katholische Vereinigung von Mitfrontkämpfern veranstaltet, um ihrem sich gestellten Zweck, die Unterstützung der kath. Missionen, auch während der langen, ihre direkte Tätigkeit hemmenden Kriegszeit nicht ganz ergebnislos gegenüber zu stehen, am nächsten Sonntag im Gesellschaftshaus wieder einen Festabend. Das auch jetzt eine Fürsorge für die Missionen unbedingt nötig ist, wird P. Fiborius, O. S. F., in einer kurzen Ansprache darlegen. Die aktiven Mitglieder der Vereinigung, soweit sie nicht zur Pflichterfüllung fürs Vaterland einberufen sind, werden unter tätiger Mitwirkung ihres Lehrers, des „alten Hans Seidl“, zwei der seit angepöbelte Lebensbilder zur Aufführung bringen und zwar zunächst das dreifache „Die letzte Fahrt“ oder „Ein alter Postillon“, in dem Herr Seidl die Rolle des Postillons selbst mimen wird, und dann auf vielseitigen Wunsch

noch einmal „Das Eisene Kreuz“, gleichfalls unter Mitwirkung des Herrn Seidl. Die Vereinerung hofft, daß auch bei dieser Gelegenheit ihre Freunde sie in ihrem Streben, durch das Schöne das Gute zu fördern, zahlreich und werftätig unterstützen werden.

Diebstahl. In der Jakobstraße wurde am Dienstag unter Anwendung eines falschen Schlüssels in die Wohnung eines Arbeiters eingedrungen und aus dem Kleiderschrank eine Anzahl besserer Kleider, eine Menge Wäschegegenstände, eine goldene Taschenuhr des Eheemanns und verschiedene Schmuckstücke der Frau gestohlen.

Strafammerverhandlung vom 16. November. Eine hier wohnende Frau hatte einem im Felde stehenden Manne einen anonymen Brief geschrieben, in dem sie die unumkehrbare Behauptung aufstellte, seine Frau treibe sich in hiesiger Stadt in schamloser Weise herum. Ihr Lebenswandel erregte allgemeines Mergernis. Die Frau wurde als die Täterin ermittelt und vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Als die Frau nach der Verhandlung in Begleitung ihrer Tochter nach Hause ging, traf sie in der Straße die beleidigte Ehefrau an, worauf jetzt die Tochter aus Mangel über die Beurteilung ihrer Mutter die Frau K. in der gemeinsamen Weise beschimpfte. Wegen dieser Handlung wurde nun auch die Tochter vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde Publikationsbefugnis angeordnet. Infolge der von der zuletzt Beurteilten eingeleiteten Berufung wurde die Strafe heute in eine Geldstrafe von 50 Mark, eventl. in 10 Tage Gefängnis umgewandelt. Die Kosten beider Instanzen hat jedoch die Angeklagte zu tragen.

Stadttheater. Freitag: Das Glücksmädel. Samstag, um kleinen Preisen „Macbeth“. Sonntag, zwei Vorstellungen, nachmittags 3.30 Uhr: „Peterdorns Mondfahrt“. Abends 7 Uhr: „Erstaufführung der Fallischen Operette „Die Kaiserin“.

Kaiserfest. Wie aus der heutigen Anaetie ersichtlich, findet auch am nächsten Sonntag Militärkonzert der Landsturm-Kapelle VIII/1 Aachen statt. Der Aufstellung des Programms wird besondere Sorgfalt gewidmet, so daß einige genutzreiche Stunden sicher sind. Näheres folgt.

Aus der Aachener Umachnung.

Stolberg, 15. Nov. In der Sitzung der Handelskammer zu Stolberg vom 9. November wurde die Jahresrechnung abgenommen. Die Rechnung schloß ab in Einnahme mit 14 719,72 Mk. in Ausgabe mit 13 607,94 Mk., Ueberschuß 1021,78 Mk.; früherer Bestand und Einnahmereste 14 028,41 Mk., insgesamt 15 050,19 Mk. Die Kammer beschloß bei der Amtsdauer ihrer Mitglieder das Kalenderjahr 1916 nicht anzurechnen. Die Ertragshälften für drei fehlende Mitglieder werden hinaufgehoben. Die Feststellung der ausstehenden Forderungen gegen das feindliche Ausland hat einen Gesamtbetrag von über 8 Millionen Mark ergeben. Die Kammer wird ihre Bemühungen um die Anmeldung und Sicherung dieser Forderungen fortsetzen. Die Versammlung kam zu dem Beschlusse, daß eine Abwälzung des Warenumschlagempfehlens auf den Verbraucher abzulehnen sei und daß jeder Gewerbetreibende den nach dem Gesetze auf ihn fallenden Umschlagempfehlungen selbst tragen müsse. Die königliche Regierung teilt mit, daß für die Bezirke der Handelskammern in Aachen, Eupen und Stolberg ein gemeinsames Schiedsgericht für Verkauf von Schutzwaren bei der Handelskammer in Aachen errichtet wird. Die königliche Eisenbahnverwaltung hat den Antrag der Kammer auf Gewährung eines Halten bei den Zügen D 711, 253 und 12 in Stolberg nicht entprochen.

* Steinstraß, Kr. Jülich, 15. Nov. Gestern abend ging ein junger Mann von hier, der auf Urlaub war,

mit einem Bekannten auf den Aachener Wald zu spazieren, sein Gewehr entlud sich und der Schuß ging dem jungen Mann durch den Kopf. Er blieb sofort tot.

Aus Westdeutschland.

Edin, 15. Nov. Eine exemplarische Strafe verhängte das Kölner Kriegsgericht über 4 Arbeiterinnen im Alter von 16 bis 22 Jahren, darunter zwei Schwedern, die einen Kriegsgefangenen Franzosen in der Nacht in ihrem Zimmer beherbergt hatten. Das Gericht verurteilte mit Rücksicht auf die Schamlosigkeit des Verhaltens, daß der Würde der deutschen Frau geradezu Hohn spreche, die Älteste der Schwedern zu 2 Wochen Gefängnis, die Jüngere zu drei Tagen und die Zimmerbewohnerinnen zu 5 Tagen Gefängnis.

Aus Holland.

Maasricht, 16. Nov. Nach der Zählung am 1. September betrug die Einwohnerzahl der Provinz Limburg rund 401 000.

Deerlen, 15. Nov. Am vergangenen Sonntag hielt der Zentralverband des Limb. kath. Arbeiterbundes unter dem Vorhabe des Herrn A. H. Bliessen hier selbst eine Versammlung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß mit dem kommenden Samstag die Sparkasse des Bundes mit einem Betriebskapital von 5000 Gulden eröffnet würde. Die Jahresrechnung über 1915 schloß in Ein- und Ausgaben mit 2734,60 Gulden und einem Saldo von 569,26 Gulden ab. Der Voranschlag für das Jahr 1917 beliefert sich auf 3800,75 Gulden. Bei der Wahl des Vorsitzenden wurde Herr Bliessen wiedergewählt. Herr Dr. P. O. I. S. verlas ein Schreiben des niederländischen Episkopats, worin die Werttätigkeit der katholischen Arbeitervereine besprochen wurde. Die Einrichtungen der Zentralkrankenkasse wurden einer Revision unterzogen und hinsichtlich der Verpflegung neue Einrichtungen geschaffen. Als Vertreter des Ausschusses im Niederländischen katholischen Arbeiterbund wurden gewählt die Herren S. Hermans, J. Blaenen und J. J. Deenen (Tegeelen). Der Direktor der Arbeitsbüros Deerlen, Herr M. Grootjans, hielt einen Vortrag über die Einrichtung der Arbeitsvermittlung. Der Vortrag wurde für das Jahr 1917 um 5 Cent erhöht und damit auf 30 Cent gebracht. Am Schluß der Versammlung regte Herr Bux (Maasricht) die Errichtung eines allgemeinen Doktor- und Apothekersbundes an, und teilte mit, daß man in Maasricht mit dem Plane umgehe, ein Gesellenhaus mit Volksschule einzurichten. Anschließend hieran machte Herr Dr. Poels noch die Meldung, daß binnen Jahresfrist auch im Vergewerksbeir ein Gesellenhaus entstehen würde.

Falsche Silberbonds. Der holländische Finanzminister bringt zur Kenntnis, daß falsche Silberbonds zu 250 Gulden, auf denen die Handschirmaunt. van Gijn vorkommt, im Umlauf sind. Die Scheine laufen unter Serie 2 II und tragen die Nummer 09678.

Briefkasten.

Ründigung. Der bisherige Vertrag bleibt bestehen. Nach Schaufenberg. Eisenbahnungen ohne Namensunterstützung können nicht veröffentlicht werden.

E. J. 18. Wenden Sie sich an die Inspektion der Fliegertruppen in Berlin.

R. G. 27. Beim Kaiserlichen Marineamt in Wilhelmshaven melden.

J. R. Kollscheid. 1. Sollte noch kein Vormund bestellt sein, so wäre es zweckmäßig, beim Vormundschaftsgericht einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. 2. Ein Bevormundung ist nur erforderlich, wenn mit der Vormundhaft eine erhebliche Vermögensverwertung verbunden ist. 3. Derartige Mißbräuche, wie sie sich häufig ereignen, werden sofort aufgedeckt, wenn beim

Nachlassgericht eine gerichtliche Erbschaftsverwaltung beantragt wird.

G. H. J. Die Kriegswochenhilfe steht der Kriegsfrau auch dann zu, wenn der Ehemann vor der Geburt des Kindes gefallen ist.

H. G. 12. Weibeskule in Aachen und Rheind. H. G. 100. Die Weibeskulen, das Ehe zwar zur Infanterie angelegt aber nur bedingt tauglich sind.

G. W. 1. Die Pflicht des Rechtsanwalts zur Aufbewahrung der Handakten erlischt mit Ablauf von 5 Jahren nach Beendigung des Prozesses und schon vor diesem Zeitraum, wenn der Auftraggeber zur Empfangnahme der Handakten aufgefordert worden ist, sie aber nicht in Empfang genommen hat. 2. Die Akten werden nicht ausgeliefert, sondern müssen abgeholt werden.

Albert A. Welches Strafmaß dem Bruder treffen wird, läßt sich nicht genau voraussagen, da es von den Umständen und der Auffassung des Gerichtes abhängt. Die Freiheitsstrafe kann von 6 Monaten bis 5 Jahre betragen.

G. O. Wenden Sie sich zunächst mit einer Anfrage an das Deutsche Generalgouvernement in Brüssel.

Öffentliche Wetterdienststelle Aachen.

Amlicher Wetterbericht. Kalt, nur stichweise geringer Schnee, sonst trocken und teils heiter.

Verantwortlich für den vollständigen Teil Fritz Wenders; für Sozialen und den abigen Teil Hubert Wunders; für den Internaten- und Metallteil G. Krahbender. Druck und Verlag von Kasper's Erben, alle in Aachen.

Westdeutsche Telefongesellschaft

Tele. 1350 Aachen, m. b. H. Schlossstr. 26.

Telephonanlagen in Kauf und Miete. 88112

Östram-Agola-Lampen. Unter dieser Bezeichnung bringt die Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17, seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten Netzstrahlampen in den Handel. Die Östram-Agola-Lampen haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Östram-Agola-Lampen) das Schöne, konzentrierte, weiße Licht gemeinsam. Die Auer-Gesellschaft weiß darauf hin, daß es bei dem heutigen Stande der Technik nicht möglich ist, herartig kleine gasgefüllte Lampen (25 Watt 110 Volt und 60 Watt 230 Volt) so zu bauen, daß sie den Bereich mit einer guten Östram-Lampe (Östram-Lampe) in Bezug auf Verlebenskosten aushalten. Die Östram-Agola-Lampen werden somit überall da am Platze sein, wo das konzentrierte, weiße Licht, ohne Rücksicht auf die größeren Kosten der Anschaffung und des Betriebes, auch in kleineren Einheiten erwünscht ist.

Wiener Mode. Das neue Heft der „Wiener Mode“ bringt eine große Zahl hervorragender schöner Handarbeiten, die sich zu Weihnachtsbeschenken besonders eignen. Trotz ihrer guten Wirkung sind sie zum Teil so leicht herzustellen, daß auch sonst viel beschäftigte Hände dafür Zeit finden können. Man bestellt die „Wiener Mode“ zum Preise von vierteljährlich M. 4.30 in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87.

Jüngere Bürobeamtin,

mit Stenographie und Maschinenschreiben gut vertraut zum 1. Dezember gesucht. Nur schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften abzugeben. Seilgraben 16 in unserer Geschäftsstelle. 58009

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

für Hindernispfähle gegen guten Akkordlohn gesucht. 58040p. Nobensstraße 28.

6-7000 Kilogr. Träger, Eisen

verschied. Größen zu verl. Ausl. in d. Exp. d. Bl. 58088p

Drehermeister

für Anfert. v. Munition sucht Peter Thieron Sohn, Eupen. 58044p

Angestellter

für den Ansehendienst zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote an: 58017

Spedition & Lagerhaus

Akt.-Ges. 52878

Licht. Krempelpuher

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gef. Auguststr. 67. 51282

Selbst. Bädergehilfe

bei guter, freier Station gehob. Lohn sofort gesucht. Carl Nadermacher, Sebastianstr. 31. 52996

Kräftig. junger Mann

(militärfrei) für dauernde Beschäftigung gesucht. Hotel König von Spanien, Aachen. 53088

Ordentliche Personen,

über 21 Jahre alt, für stundenweise Beschäftigung (2 bis 3 Stunden mittags) gesucht. Seilgraben 16. 52954

Leerstehende Wohnungen.

Jakobstraße 129-131 Ladenlokal, 4 Zimmer mit oder ohne Werkstätte (elektr. Anschluß) sof. bill. zu verm. 1459

An den Frauenbrüdern 2 abgeth. 8 St. 4 Zim., Diele, Borgraben 48 zweite Etage in herrschaftlichem Hause, 6 Räume zu vermieten. 1456

Hubertusstr. 42 (a. Hubertusplatz) abgeth. 1. Et., 5 Räume u. Mansarde, zu verm. Ausl. 2. Et. 1485

Casinostr. 3, 1. Et., 8-8 od. 8 St. N., am Optisch., sehr geeignt. f. Bz. u. Gesch. sof. bill. zu verm. 1454

Prinzenhofstr. 25, 1. Et., 8 Zimmer mit Mansarde zu vermieten. 1458

Hermannstr. 2 1. Et. 5 Zim. u. Mans. u. all. Zubeh. per sofort zu verm. Ausl. Martinstr. 17. 1450

Templergraben 21 Unterhaus 4 Räume u. 1 Fl. Zim. 2. Et. 2 Zim. zu verm. 1452

Andolfstr. 27 Unterhaus, 6 Räume zu vermieten. Ausl. Greifelderstr. 11. 1451

Kaiserallee 75 Unterhaus, 4 Räume, auch für Büro u. Lager geeignt. bill. u. v. Ausl. Ludwigallee 89a. 1448

Hubertusstr. 53 zweiter Stock, 5-7 Räume, in abgeschloß. and ruhigem Hause zu verm. 1449

Hühnermarkt 17: Schöne erste Etage mit 6 Räumen zu vermieten. 1447

Jülicherstr. Schöne Ladenlokal mit Wohn. zu verm. beste Lage. Ausl. Ludwigallee 127. 1446

Lagerraum, auch als Fabrik, 200 qm groß, nebst Büro zu vermieten. Stephanstr. 14. 1445

Sirsharaben 15 3 Zimmer 2. Et. in ruh. Hause an 1-2 Pers. zu verm. 1443

Bismarckstr. 107, 3. Etage, 2 Zimmer hofwärts, u. Mans. für 18 Mk. zu vermieten. 1178

Augustastr. 71: 2. Stock 5 Räume zu vermieten. 1371

Borgraben 48 zweite Etage in herrschaftlichem Hause, 6 Räume zu vermieten. 1440

Wohnung vornehm ruh. Lage Nähe S.-B. Wallstr. 52, 6 R., elektr. Licht, Holz- u. Leinwand, an 1-2 Pers. zu verm. 1435

Rochusstr. 32, abgeth. 2. Stock, 7 Zimmer, Bades., u. Mansarde. Ausl. Rüttscherstr. 85. 1488

Rüttscherstr. 34, Hochparterre, 6 Räume, Mansarde u. Gärten. Ausl. Rüttscherstr. 35. 1489

Schönradstr. 13 1. Et. 5 schöne Zimmer u. 1 Mansarde in ruh. Hause zu verm. 1437

Aureliusstr. 22, abgeth. 2. Et. 8 R. u. 1 Mans., zu verm. 1436

Judengasse 10 1. Et., 4 Zim. u. Speicherraum, mit Gas u. Wasser zu verm. Ausl. Suermondtplatz 9. 1438

Achterstr. 37 4 Zimmer u. Mans. zu verm. (84 Mk.) Ausl. Minorettenstraße 6. 1434

Holzgraben 7, 1. Et., 6 schöne Zimmer zu vermieten. Ausl. Mathiashofstr. 48. 1. Et. 1430

Junkerstr. 87, 2. Et. 3 Zim. und Mans. mit all. Bez. zu vermieten. Ausl. Rüttscherstr. 2. 1422

Rochusstr. 23, 1. Et. (6 Zim., 20 qm. Veranda) und Mans. zu vermieten. 1421

Hauptstr. 78 u. 78a 2 Ladenlokale und mehrere Wohnungen zu vermieten. Ausl. Müller, Hauptstr. 78a. 2. Et. 1444

Rosstraße 16 Ladenlokal mit Wohnung zu vermieten. Ausl. Ludwigallee 89a. 1429

Unterhaus Vincenzstr. 18, 5 Zim. (gegebenfalls m. gr. Art. beheizt.) sof. bill. zu verm. Ausl. Mauerstr. 15. 1388

Schloßstr. 2, abgeth. 2. Et., 8 Räume, zu verm. 1386

Theresienstraße 22: Hochparterre 5 Räume, Parterrezimmer usw. zu vermieten. Ausl. Nr. 26. 1442

Zimmer, 2 Parterrezimmer zu verm. Ausl. 1. Etage, 2 X schellen. 1460

Templergraben 31 zwei 3. 1. Et., ein 3. 2. Et. in herrsch. Hause an je eine bis zwei Pers. zu vermieten. 1458

Promenadenstr. 14/1 ein groß. Zim. 2. Et. zu verm. 1461

Borngasse 24 zwei schöne Zimmer 2. Et. zu vermieten. 1422

Judengasse 10 2 Zimmer und Mans. zu vermieten. Ausl. Suermondtplatz 9. Def. Keller u. fl. Lager. 1345

Möblierte Zimmer.

Alfonsstraße 8: Möbliertes Zimmer zu vermieten. 1421

Krahanstr. 21. Gut möbl. Zim. mit od. ohne Kost zu verm. 1426

Bahnhofsvlatz 9 zu vermieten

Das große Eckhaus Bahnhofsvlatz 9 - Bahnhofstraße, für Büro und Lagerraum geeignet, ist zum 1. Januar l. J. wieder zu vermieten. Nähere Auskunft Bahnhofstr. 27. 50011

Leerstehende Wohnungen

vermieten Sie rasch durch eine Bekanntgabe in diesem Blatte.

3-4 Räume 1. od. 2. Etage in herrsch. Hause von jung. Ehepaar für 15. Dez. gesucht. Südviertel bevorzugt. Offert. B 5928 an d. Geschft. 53028

2. Stock

Ludwigsallee 59 2te Kupferstraße 7 Wohnräume, Küche, Mädchenzimmer, Bad, Gas und elektrisch Licht 52818

zu vermieten.

1., 2., u. 3. Stock je 3 Zim. m. a. Bequeml. a. f. 2. a. verm. Ausl. Emmichstr. 7. 53024

2. fl. Zimm. an 1 Person zu verm. Eifshornstr. 7. 53022

Abgeschlossene Wohnung (8. Stock), 4 Räume u. Küche, vollständig neu in Stand gesetzt, mit allen Bequemlichkeiten und Zentralheizung, an einzelne Dame oder stille Leute für sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Fester Preis mit Zentralheizung 60 Mk. Ausl. Kleinmarschierstraße 8-10, 1. Et. oder im Geschäft. 52532

Lagerraum,

zu ebener Erde gelegen, von ca. 50 qm. Bodenfläche, Seilgraben oder nächste Nähe, zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit der Aufschrift „Lagerraum“ abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl. 53022

Ein zweiflügeliger Anbau

mit Keller, auf 100 qm. Meter tieferer Lagerraum, zu vermieten. Johanniterstr. 6. 52881

Wohnung mit 3 Zim., Nähe der Josephstraße, von einzeln Person zu mieten gesucht. Parterre bevorz. Briefe unt. E 5081 a. d. Geschft. 53040

Shedban

300 qm. Meter mit elektr. Anschluß als Fabrik oder Lagerraum z. verm. Ausl. Jülicherstr. 134. 1. Et. 52578

Hö. Hochparterre, 5 R., geschloß. Veranda, Mansarde und alle Bequeml. zu verm. Auguststr. 72. Ausl. 2. Et. 50040

3 Zim. m. Gemüseg. z. verm. Maria-Theresien-Allee 150. 52879

Frankenstr. 1, abgeth. Hochparterre, 1. nung 1. Et. 5 Zimmer, Küche und Mansarde zu vermieten. 52455

Frankenstr. 1, abgeth. Hochparterre, 1. nung 1. Et. 5 Zimmer, Küche und Mansarde zu vermieten. 52455

Parterrewohnung, drei oder vier Zimmer billig zu vermieten. Mühlenberg 14 1. Et.

Ein großes und zwei kleine Zimmer, durcheinander, zu vermieten. Hof 6.

Unterhaus 4 Zimmer, Speicherräume sowie Garten zu vermieten. Gartenstr. 3. Ausl. 2. Et. 58008

Gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Offert. F 5082 mit Preisangabe an die Expedition. 58050

Dauerbrenner, versch. Größe, gut erhalten, billig zu verkaufen. Hartmannstraße 26, von 1-3 und 5-7 Uhr. 58048

Dreibriemen

aller Art, neue und gebrauchte, in allen Dimensionen und Stärken zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben und Preis erbeten Arthur Höing, Cöln, 50081. Rolfsstr. 27.

Einige größere und kleinere Kisten zu verkaufen. Mühlenberg 14

Burg mit Soldaten, Laterna magica, gr. oder kl. mit Bildern billig zu verkaufen. Peterstr. 3. 58028

Dauerbrenner

(Junker u. Ruh) zu kauf. gef. Angeb. an die Geschäftsst. 58028

Bitte!

Wer nimmt ein fein. ged. jung. Mädchen, kath. liebev. evant. an Tochterhaft bei sich auf? Selbiges würde sich in jeder Hinsicht gern betätigen. Ginge auch gern zu älterem Herrn, event. dem eins. Sohn gefallen, am liebsten Stadt- oder Reg.-Bez. Aachen. Gef. Offert. an Maria Eich, Jünger, 53048. Siegfrieds.

Unterhaus

Gründl., energ. Nachhilfe in allen Gymnasialfächern. Ausl. Geschäftsst. 52999

Lehrerin

erteilt Nachhilfe i. all. Fächern. Georgstr. 7. 62812